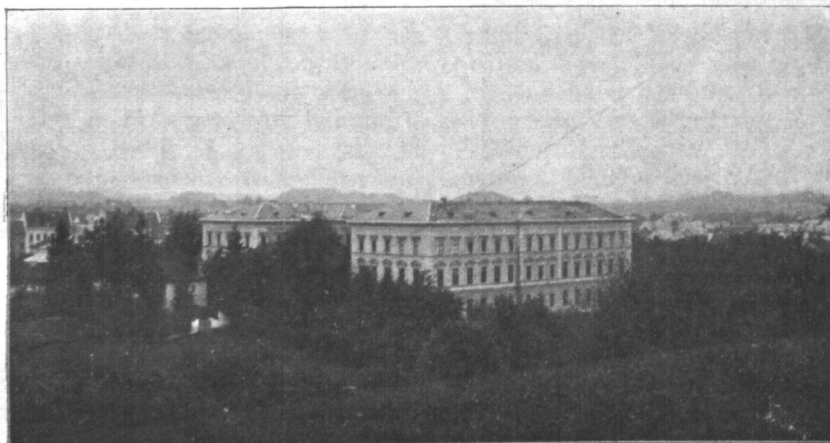


XLII. Jahresbericht
des
k. k. Staats-Gymnasiums Ried
am Schlusse des
Schuljahres 1912|13.



Inhalt:

- I. **Bildung, Qualitätsarbeit und Persönlichkeit.** Von Albert Sallak.
- II. **Schulnachrichten** vom Direktor.



Verlag des k. k. Staats-Gymnasiums Ried.

Pressevereinsdruckerei (Josef Friedrich) Ried.

ZA 4821: 1912-13 SOM



Albert Sallak

Bildung, Qualitätsarbeit und Persönlichkeit.

„Laßt uns unser Glück besorgen,
in den Garten gehen und arbeiten.“

Kant.

Wenn sich Bildung und Qualitätsarbeit in ihren wahrhaften Äußerungen ergänzen oder decken, dann wäre der Persönlichkeitsausdruck der Königsgedanke unserer Kultur und der bedauerliche Unterschied zwischen Intelligenz und Intellektuellen ein überflüssiges Paradoxon. Doch beweisen geistige Unkultur und wirtschaftlicher Druck gerade die gähnende Kluft, von Mißverständnis und Gewohnheit verursacht und als notwendiges Uebel empfunden und mit Gleichmut ertragen.

Ein Teil der Schuld liegt in den Grundlagen der Erziehung; in dem falschen Begriff von Bildung, in der lückenhaften Vorstellung von wirklicher Arbeit und deren Resultat: dem Mangel von Persönlichkeit und Charakter.

Die heutige Gesellschaft hat die beschränkteste Vorstellung von dem Begriff Bildung, die je dagewesen ist. Die Zeit der Renaissance mit der unbedingten Anteilnahme der Gebildeten an Baukunst, Malerei und Skulptur, die Zeit der Klassiker mit dem Interesse an der schönen Literatur als unbedingtes Erfordernis, ist vorüber. Vielleicht bleibt von den Künsten noch Musik und Theater übrig, über die einigermaßen Bescheid verlangt wird, wiewohl man auch da mit den Ansprüchen sehr bescheiden geworden ist. Im Grunde ist für den Gebildeten von heute nur eines unerläßlich: eine Bildung, an gewisse Schulgegenstände geknüpft, statt einer Entwicklung von Körper und Geist zu vollständiger Harmonie mit der Außenwelt, die mit der ersten Kindheit beginnt und in der Ueberwindung aller Lebensaufgaben endet.

Ein spezieller Kreis von technisch, also realistisch Gebildeten bestätigt nur die Regel von der Einseitigkeit der geistigen Entwicklung, indem über der starken Lebensbejahung real-wissenschaftlicher Berufe der Zusammenhang mit kunstsozialen Bestrebungen umso sicherer in Verlust gerät.

Die Elemente, welche unserer sogenannten Bildung zugrunde liegen, werden fast ausschließlich durchs Gehör vermittelt und über der Bildung durchs Ohr wird die durchs Auge vernachlässigt. Ein gewisser mittelalterlicher Charakter haftet unserem gesamten Lehrverfahren noch heute an. Abstraktes Augenleben und Phantasie, die gerade in den Lernjahren am lebendigsten sind, am nachdrücklichsten Befriedigung verlangen und von hier aus am leichtesten und erfolgreichsten in fruchtbare Bahnen geleitet werden könnten, bleiben eingedämmt und verkümmert. Die Bücher stehen im Zentrum der Schule, nicht die lebendigen Dinge. Sie verbinden nicht mit dem Leben und darum fehlt die Möglichkeit, an Gelerntes anzuknüpfen. So ersetzt man die Anschauung durch Abstraktionen, züchtet einseitig gedankliche Buchmenschen, bei denen mit dem äußeren Auge auch das innere erlischt, denn Menschen, die körperlich zu sehen verlernt haben, werden auch seelisch blind. Sie gehen an den Erscheinungsformen der Natur wie der Kunst vorüber, ohne die Fähigkeit froher Erkenntnis und freudigen Genießens. Und das heißt nichts anderes, als Verzichtleistung auf eine

reinere und reichere Ansicht des Daseins, auf eine Befruchtung und Steigerung des Lebensgefühls. Und dieser Verlust trifft nicht nur die Einzelindividuen. Er wird von bestimmendem Einfluß auf das Leben, die Geschichte, die Kultur und Weltanschauung ganzer Nationen. Nur das Volk darf sich wahrer Kultur rühmen, bei dem sich anschauliches und abstraktes Denken, Intellekt und Sinnesbildung harmonisch zusammenschließen. So war es im alten Hellas der Fall.

Dagegen ist das Mißverhältnis bei allen Kulturvölkern unverkennbar und das „Volk der Denker“ hat das ehrenvolle Attribut auch nur auf Kosten der Fähigkeit erworben, ein Kunstvolk zu sein. Dieser Mangel trifft die Einseitigkeit unseres Geisteslebens, die abstrakt wissenschaftlichen Tendenzen, die uns des Formensinnes, des anschaulichen Denkens beraubten. Wie wäre es sonst recht zu erklären, daß wir zwar das Organ für die bildende Kunst, nicht aber zugleich auch das für die Musik eingebüßt haben? Der Italiener ist bei der jämmerlichsten Musik voll feiner Empfindlichkeit für Formen und Farben. Sein Augenleben ist intensiv und differenziert, sein Denken plastisch. Wir aber machen die beste Musik der Welt, können uns einer außergewöhnlichen musikalischen Feinfühligkeit rühmen, aber das Wissen ersetzt uns die Plastizität des Denkens, der Begriff die Anschauung. Und vor lauter Begriffen ist es schließlich ganz egal geworden, worauf sich diese Begriffe beziehen. So hat sich denn jenes echtteste Stignum einer Zeit entwickelt, deren Bildungsdünkel Zweck und Mittel verwechselt und deren Streben größtenteils in einer Handbuch- und Konversationslexikon-Kultur Befriedigung findet. In der Masse der Abstraktionen und dem absoluten Mangel an Anschauung liegen die Schäden der Erziehung und Bildung. Und diese bleibt ein unorganischer Bau, solange nicht eine tiefgehende Reform unser Geistesleben neu gestaltet, jene harmonische und innige Verbindung und Durchdringung des anschaulichen und abstrakten Denkens bewirkt, ohne die eine höhere Zivilisationsidee überhaupt nicht möglich ist. Eine Aufgabe und Arbeit für Generationen. Der künstlerisch-ästhetischen Erziehung wird dabei die Hauptrolle zufallen; aber sie muß in erster Linie auf die Anschauung gerichtet sein, uns sehen lehren, nicht nur mit dem Auge, auch mit dem Gehirn. Nur so kann das Niveau des Kunstverständnisses und des Geschmackes gehoben und in Taten umgesetzt werden. Die Taten, unser eigenes Tun und Lassen — das ist überhaupt das Wesentlichste, denn wie die Erziehung zum Leben, so will auch die zur Kunst nicht nur gepredigt, sondern auch vorgelebt sein.

Bei der Art der heutigen Erziehung aber kann das Gegenteil nicht wunder nehmen. Der Schein der Wissenschaftlichkeit überschwemmt die jugendliche Einbildungskraft der empfänglichen Gemüter, die, je weiter sie von einer praktischen Lebensauffassung und Lebensführung abkommen, umso stolzer auf wirkliche Arbeit herabsehen und die Kunst für ein fernliegendes Spezialgebiet betrachten, das weder die Schule noch die allgemeine Interessensphäre des Gebildeten angeht. Diese Unkultiviertheit geht so weit, daß die heutigen Gebildeten zu den eigentlichen Barbaren in der Kunst gehören und von ihr weiter entfernt sind als Kinder und Handwerker. Das falsche Erziehungsprinzip: „Wissen ist Macht“ hat die Bildung zu einem Abstraktum gestaltet, das die Scheidung zwischen lebendiger Produktion und Buchgelehrsamkeit vollzog und dabei die gewerbliche Qualitätsarbeit in Mißkredit gebracht hat.

Gewiß, die Hochzucht des Gehirns ist und bleibt das Erziehungsziel, da von der Entwicklung des Gehirns unsere ganze Existenz als Kulturmenschen abhängt und vorläufig das Gehirn unsere stärkste Lebenswaffe ist. Aber die offenen Schädlichkeiten der Kultur, der Verfall der Sinnestätigkeit, der Mangel an Zweckbildung, das Versiegen eigentlicher schöpferischer Produktionen, der Rückgang der Bevölkerungsziffer eines Kulturstaates, beweisen die Unfähigkeit der Natur, den Körper in mehreren Richtungen hoch zu züchten. Ein Organ gewinnt auf Kosten der übrigen. Die Hypertrophie des Denk-

organs erzeugt Halbmenschen, die durch Nichtgebrauch oder Mißbrauch ihrer Sinne die Dekadenz der berufenen Kulturträger anbahnen.

Die Erkenntnis dieser gefährlichen Folgen auf die Militärtauglichkeit hatte in Oesterreich das Kriegsministerium veranlaßt, für Leibesübungen der Jugend, Körperpflege und Sport entscheidende Maßnahmen selbst zu treffen. Eine systematische körperliche Uebung und Abhärtung soll dem schwächlichen Geschlecht, das auch für viele Berufe des praktischen Lebens unfähig ist, das konstitutionelle Defizit an Kraft und die der einseitigen Verstandesbildung äquivalente Rückbildung körperlicher Fähigkeiten Ersatz leisten. Gewiß, unschätzbar wird der Nutzen sein, nicht allein deshalb, weil Herz und Lunge, Sehnen und Muskeln gestärkt werden, sondern auch wegen der Förderung der psychischen Gesundheit, der Bildung eines lebensstarken Charakters durch die Entwicklung von Selbständigkeit und Raschheit des Entschlusses, von Besonnenheit und Kaltblütigkeit, von Ausdauer und Geduld; ebenso durch Ausmerzungen von Weichlichkeit und Wehleidigkeit, von Bequemlichkeit und Blasiertheit, und als Quelle frischester, gesündester Lust, Erweckerin des unvergleichlichen Wohnegefühls der eigenen überschäumenden Jugendkraft!

Für sich allein aber wird sie weder uns einzelnen Gesundheit und Leben, noch unseren Nachkommen die körperliche und geistige Fortexistenz sichern, noch kann sie als einziges Erziehungsziel alle verderblichen Kulturschäden wettmachen.

Die Erziehung als rationelle Verwaltung idealer Kulturgüter, also gleichbedeutend mit Nationalökonomie, wurzelt vielmehr in der Erfüllung sämtlicher Gegenwartsbedingungen, die also dem jeweiligen Stand der Kultur entsprechen. Jeder Rückblick auf die Vergangenheit, jede Rücksicht auf veraltete Kulturbedingungen, ist ein Verbrechen gegen die Oekonomie geistiger Energetik, eine Verschwendung von Arbeit zu nutzlosem Zwecke, dessen Verhütung der Schule in erster Linie zufallen sollte.

Die Gymnasien waren früher lateinische Schulen; sie sind es nicht mehr; sie haben jetzt überhaupt keinen bestimmt und klar sich aussprechenden Charakter mehr. Sie suchen darnach. Der alte Schwerpunkt ist verloren gegangen, der neue noch nicht gefunden. Gewiß aber liegt er in einer neueren Form der Realschule. Die Vorherrschaft der praktischen und produktiven Fächer räumt da auch dem Kunstunterricht jene entscheidende Rolle ein, welche er in der Erziehung des menschlichen Geistes seit jeher besaß: die Bedeutung eines regulierenden, eine Abirrung verhütenden Faktors gegenüber den anderen Fächern, das formale und produktive Bildungsmittel an und für sich.

Dieser Definition gegenüber erscheint der geistige Besitzstand der heutigen Mittelschule als eine historische Dislokation desselben, nicht als eine vererbte Arbeit der vergangenen Jahrhunderte, die zum selbsttätigen Suchen nach Wahrheit und freier Aeüßerung des Charakters den Geist des Volkes entfachte.

Zu allem muß der kürzeste Weg eingeschlagen werden, vor allem also nicht der über die Vergangenheit, welche andere Existenzbedingungen hatte. Anknüpfungspunkte bilden vielmehr die Gegenwartsbedingungen, der geistige und körperliche Zustand der Jugend, die Entwicklung der Sinne, Lebenslust, Schaffensdrang, produktive Fähigkeit und Vorstellungsmaterial, die alle aus den Ereignissen des täglichen Lebens ihre Nahrung schöpfen.

Das alte Bildungsziel muß einem neuen weichen, das auch den Geist der Erziehungsarbeit, der der Erhaltung und der Zukunft eines Volkes geweiht ist, ändern wird.

Das Erziehungsziel bleibt natürlich ethisch. Trotz der steten Wandlung von Wissenschaft, Kunst und sozialen Anschauungen sind gewisse ethische Grundanschauungen dieselben geblieben. Diese sind keine Normen der Willkür,

sondern die Grundfesten und eigentlichen Erhalter der menschlichen Sozietät. Die sittlichen Normen sind der Ausdruck des Altruismus der Gesellschaft.

Das höchste Ziel bleibt daher die Erziehung zum ethischen Menschen, zum Charakter. Er vollendet sich zwar im Strome der Welt, doch die Grundlagen können in der Jugend gelegt werden, so daß kein Sturm sie beseitigen kann. Dieses Ziel hängt mit der Religion zusammen, wenigstens insoweit, als der absolute Glaube an den Sieg des Guten nötig ist. Bildung des sittlichen Charakters ist ein soziales Erziehungsziel. Das wichtigste Lebenselement zur Weiterentwicklung ist die Lebenskraft. (Beispiel: Das deutsche Volk nach dem 30 jährigen Kriege.)

Unser Sehnen gipfelt darin, das Leben lebenswert zu machen, ihm den tiefsten Inhalt zu geben, uns glücklich zu wissen. Wir alle sind Glückssucher.

Bei der Erziehung handelt es sich also um den wertvollsten Inhalt des Lebens, denn jeder sucht sich auf seine Weise sein Glück.

Faust hat alle Entwicklungsphasen des Glücksuchens durchgelebt. Er versuchte auf dem Wege der Wissenschaft zur vollkommnen Erkenntnis zu kommen; vergebens (Verzweiflung). Die eudämonistische Lebensart, die er mit Hilfe des Teufels versucht, erweckt schließlich Ekel gegen alle Genüsse des Lebens. Dadurch entsteht der Läuterungsprozeß. Erst im Dienste der Menschheit, als Greis erkennt er das wahre, ganze Glück. Land wird dem Meere abgewonnen, Boden für die Menschheit geschaffen. Das macht ihn vollkommen glücklich, er erreicht den Höhepunkt seines Lebens.

Ich unterscheide daher in der Entwicklung des Charakters: den Egoismus, den Energismus und den höchsten Standpunkt: die Macht und Höhe des Willens. Der Wille ist der höchste und stärkste Ausdruck des Lebens, er verlangt nicht nur eine Vorstellung, sondern auch die Tat. Der Wille ist auf die großen Ziele mit Hilfe der Vorstellungen, Gefühle und Empfindungen zu lenken. Die Schaffung eines sittlichen Charakters ist das denkbar höchste Erziehungsziel. Dabei sei er auch ungeheuer vielseitig — ein eminente Forderung. „Nichts Menschliches sei ihm fremd.“ Der Charakter bewährt sich in der Tat.

In der Wertung des Willens liegt auch die Berechtigung auf die eigene Art des Ausdruckes, das Recht der Individualität, seine eigenen Gedanken, seine eigene Sprache, seine Fähigkeit zu besitzen, die Welt mit eigenem Auge zu sehen. „Individualität haben, heißt Seele haben; die Individualität eines Menschen ist seine Seele“ (Rembrandt als Erzieher). Und Goethe sagt von der Aufgabe des Künstlers: „Die Hauptsache ist, daß man eine Seele hat, die das Wahre liebt und es aufnimmt, wo sie es findet.“ „In der Tat handelt es sich in der Kunst gerade sosehr wie in der Religion um das Seelenheil, nur in einem anderen Sinne; Selbstverleugnung ist die Losung des Christen, Selbstbetätigung ist die Losung des Künstlers.“ Vor der Rücksicht auf die eigene geistige Persönlichkeit, die Art der Individualität, den eigenen künstlerischen Charakter, die besondere angeborne Künstlerseele müssen demnach alle anderen Rücksichten zurückstehen. Die Individualität ist eine Abweichung vom Normalen, ein „verschobenes Normal“, das schon durch die eigenartige Induktion zur Eigenmächtigkeit hinneigt, daher umsomehr Vertrauen und Schonung erheischt; denn es ist eine kindliche Natur.

Dieses Recht der Individualität bedeutet zugleich eine Pflicht der Erwachsenen, eine Pflicht zur Achtung vor dem Tun und Treiben, vor dem Denken, der Sprache und der Kunst des Kindes. Wehe! Wenn wir bloß zu korrigieren und zu mäkeln wissen und an dem Eigenleben des Kindes bestenfalls unseren Spaß haben!

Aber wo bleibt die Individualität, die eigentliche Stärke der Zukunft, bei einem auf reinem Buchwissen aufgebauten Bildungsziel? Das Bild von der geistigen Konstitution des Schülers von heute zeigt nur das eine klar: eine

gleichmäßige Masse von Wissen im besten Falle, die überall eine gleichmäßige Schichte über die Gebiete breitet, die der Vergangenheit angehören, nirgends den Versuch zeigt, tiefer einzugehen, die Richtung auf das Erschöpfen zu nehmen. Das künstlerische Niveau ist infolge des minimalen Zeitaufwandes für den Gegenstand gegenüber anderen Fächern an Mittelschulen und des unproduktiven, veralteten Systemes noch viel tiefer. Gleichmäßigkeit ist überall das Ideal, das erstrebte und nie erreichte, weil nicht zu erreichende Ideal unseres Unterrichtes; nicht zu erreichen, denn es ist eine nicht dem Leben entnommene Forderung, sondern eine logisch konstruierte, nicht eine der Natur des Kindes angepaßte, sondern aus Lehrbüchern gekünstelte. Der die ganze Schulbildung bestimmende Grund der Gleichmäßigkeit bedingt eine Unfreiheit der Stellung des Schülers, die durch die falsche, primäre Richtung auf das Wissen, nicht auf die genetische Entwicklung des Schülers bedingt wird. Das Lebendige der persönlichen Bewegung ist verloren, das Lebendige der Ideenbewegung nicht gewonnen. Wird hier nicht die Einzelheit der lebendigen Erscheinung beibehalten, dort nur der wesentliche Kern, so ist weder für das Anschauen noch für das Denken gesorgt; somit der Anlaß für die Ausbildung phantasiereicher, schöpferischer, und nicht minder der Anlaß für die Ausbildung knapper und logischer Darstellung unbenutzt gelassen.

Wertvoller sind Einzelbearbeitungen, Abschnitte, wie sie der große Baco verlangt: er empfiehlt Aphorismen, sie repräsentieren das Stückwerk unseres Wissens; dagegen die *traditio methodica* — die die Autorität des Altertums kultiviert —, da man ein in allen Teilen vollendetes System gebe, nur auf den Schein arbeite!

Der Historizismus ist überhaupt das große Hindernis, das in den Schulen die Erkenntnis der tiefgreifenden Veränderungen verwehrt, welche das gesamte wirtschaftliche und geistige Leben im Verlaufe der letzten 50 Jahre erfahren hat, Veränderungen, welche eine gänzliche Umwälzung aller gesellschaftlichen Verhältnisse im Gefolge hatten.

Diese Wandlungen ergeben als Prämisse aller Erziehungssysteme die soziale Forderung, den Unterricht absolut mit dem jeweiligen Stand der Kultur, mit allen modernen Daseinsbedingungen in Einklang zu bringen. Aus der Mißachtung dieser Forderung resultiert die überaus starke Betonung einzelner Fächer, der historische Lehrgang in fast allen Disziplinen, während eine Reihe von Gegenständen, die zur allgemeinen Bildung gehören, in der Schule fehlen, wie Hygiene, Bürgerkunde, Kulturgeschichte, Biologie, lebende Sprachen an den Gymnasien, die alle entweder gar nicht oder doch nur in gänzlich unzureichender Weise gelehrt werden.

Schließlich, wo bleibt die ausgebreitete, auf reelle Basis gestellte Kunstübung, die heute beinahe allein den lebendigen Zusammenhang mit der Mitwelt aufrecht erhält und dem Produktionsbedürfnis des Kindes, sowie seiner Gestaltungslust entgegenkommt? Wo der Handfertigkeitsunterricht, der in Amerika eine epochale Bedeutung im Unterricht gewinnt und uns nur zu deutlich seine gesunden Wirkungen zeigt? Was also in dieser Hinsicht der konstruierten Pädagogik fehlt, sind die positiven Mächte: Logik, Oekonomie der geistigen Anlagen, Zweckarbeit und moderner Stoff.

Allerdings ist hierzulande die Gesellschaft nicht viel anders, die die primitivsten Funktionen ihren schöpferischen Mitgliedern gegenüber nicht erfüllt; nämlich keinen sozialen Organismus bildet, in welcher jede Art von Begabung und Energie die ihr entsprechenden, sich selbst anbietenden Aufgaben vorfindet — ja nicht einmal ein Milieu — abgesehen von jenem der Verstellungskunst friedliebender Klatschbasen mit allen den zahlreichen Abarten politischer, sozialer und sittlicher Natur. Die schöpferische Anlage findet keine Voraussetzungen. Die einzige Begabung, welche die Gesellschaft und

der Staat noch halbwegs zu würdigen weiß, ist die der starken Apperzeptionisten; der quantitativen Wissener. Konzeptive Menschen fallen ins Bodenlose.

Die Tradition und der Historizismus müssen daher fallen. An ihre Stelle treten die Bedürfnisse der Zukunft: Entwicklung der Sinne, Sensibilität, Produktivität, künstlerische Durchdringung der Umgebung, des Gesellschaftslebens, der Sitten und Lebensanschauungen. Die Kunst soll nach „Rembrandt als Erzieher“ die Führung in der Kultur übernehmen, das 20. Jahrhundert soll unter der Aegide der Kunst stehen. Die künstlerische Kultur erfordert ein neues Bildungsziel, das zwar an dem Erziehungsideal, welches wie immer in den ethischen Grundanschauungen wurzelt, nichts ändert, aber durch die Teilnahme der Kunst die Lücke ausfüllt, welche bis zum 19. Jahrhundert in Oesterreich bestand. Kunst ist keine Abstraktion, sondern eine praktische Verbindung mit dem Leben, die Nutzbarmachung von Fähigkeiten zum Zwecke der Fortentwicklung des Individuums und in erster, natürlicher Linie eine Notwendigkeit des Lebens zum Zwecke der Verständigung mit der Mitwelt; also Oekonomie und Freudequell einerseits und Entwicklungsfaktor andererseits.

Die Schule hat jederzeit der ästhetischen Erziehung hohe Bedeutung beigemessen und will nun der modernen Forderung mit Hilfe eines theoretischen, systematischen und veralteten Apparates ohne realen Hintergrund gerecht werden und die Kunst der Jugend aufkötroyieren. Das ist unmöglich. Kunst kann man nur „herausholen.“

Der natürliche Anlaß aller künstlerischen Produktion bleibt immer der Gestaltungstrieb. Diese Bedingung vorausgesetzt, verstehe ich unter normalem Betrieb jene künstlerische Übung, die unter ruhiger Anspannung der Kraft des Schülers und des Lehrers das Bewußtsein hervorruft, die durch das Leben gestellte Aufgabe gelöst zu haben, hier die Ausübung des induktiven Denkens und der produktiven Vorstellung mit der manuellen Fähigkeit der Wiedergabe restlos zu verbinden, so daß wirklicher Besitz infolge innerer Verarbeitung selbstgewonnener Erkenntnisse und Verwendung des Besitzes als Material zu einer Weltanschauung, und sei es auch im stillen Wachstum nach den Schuljahren, das Ergebnis der Arbeit ist.

Der Stoff liegt in der Gegenwart und die Wiedergabe in der Eigenart der persönlichen Deduktion. Die Kunst des Kindes erdreistet sich, die Nahrung zu nehmen, die ihr zusagt; ebenso wie die moderne Kunst. Das ist das naive Problem des Stoffes in der Kunst. Das „Was“ ist eine höchst persönliche, geheimnisvolle und selbstverständliche Sache jedes einzelnen, nur das „Wie“ entscheidet über sein Recht und Unrecht. Die siegende Notwendigkeit macht die einzige Moral des künstlerischen Zwanges aus. Es gibt keinen guten oder schlechten Stoff der Kunst an sich. Und vielleicht war es die großartige Instinktgebundenheit der Kunst, die uns zur Einsicht verhalf, daß es auch keine an sich gute oder schlechte Handlung gibt, sondern daß jede erst durch die Persönlichkeit ihr Wertzeichen erhält. Die einzige Unsittlichkeit der Kunst ist das vergebliche Wollen und erst beim fragwürdigen Werke gibt es eine gerechte Frage nach dem Stoffe.

Freilich enthält das Leben selbst, die Quelle und Bedingung jedes Gestaltens, gewisse sich unmittelbar bietende Motive, deren Ergiebigkeit unbedingt nach der schöpfenden Hand verlangt. Vermöge ihrer Sinnfälligkeit und Gegebenheit üben sie den stärksten Reiz, aus ihrer Allgemeinbedeutung das Individuelle zu lösen.

Die Erlebnisse des Tages, das ungeheure Anwachsen der Tag um Tag sich steigenden Erscheinungswelt, die Macht und Willkür ihrer Deutung, das Zusammendrängen einer unermesslichen Erfahrungsreihe in einem knappsten Zeitraum, die allmähliche innere Erleuchtung und Ordnung der Bilder zu Wesenheiten, Notwendigkeiten, — dies alles ist eine so großartige Gegebenheit

des Schicksals, daß diese Betrachtung des Weltgeschehens alle anderen Möglichkeiten der Erkenntnis in den Hintergrund drängt.

Alles menschliche Treiben und Getriebenwerden, Tun und Leiden wird freudig erfaßt und alles Dunkle, Grauen, Tod und Chaos erscheint als lustvolle Buntheit; selbst die Pein der Erfahrung verwandelt sich in eine freudige Folge immer wieder erweckter Anschaulichkeit. Dies alles ist Wesen und Vorrecht der Jugend und ihrer Darstellung. Ihr allein ist die wunderbare Widerrieflichkeit und Wandelbarkeit der Anschauung und Wertung gegönnt, nur von ihrer Schultafel wird jedes bittere Erkennen rasch ausgelöscht, während der nächste Eindruck eine neue, geduldige Fläche findet, sich darauf einzuzeichnen.

Das treueste Gedächtnis gehört dem flüchtigsten Gemüte an, welches aus jeder Nahrung Gewinn zieht, aus Träumen Wahrheiten, Hoffnungen aus Enttäuschungen, Erfüllung aus Verzichteten schöpft. Es ist die vom Schicksal allein der Jugend gewährte geniale Willkür, als der einzigen Epoche, wo jeder Mensch, Freiheit, Unbewachtheit und Gesundheit vorausgesetzt, sich schöpferisch, also genial bewährt.

Ist dieses Alter willkürlicher und selbtherrlicher Wertungen um, so beginnt der einfältigste Ernst des Lebens, der, das gewaltige Spiel des Schaffens um seiner selbst willen zu nehmen unfähig, durch Nutz und Zweck ins Ungewisse pflügt. Kein Lebensalter hat einen so weiten Horizont wie die Jugend und keines hat wie sie die Flügel, ihn ganz zu durchmessen.

Es ist also wichtiger, das Leben, statt es aus den Büchern und den Werken der Kunst und Poesie zu empfangen, aus den kleinen Tatsachen des Lebens verstehen zu lernen; der normale Weg führt unbewußt ins Leben, indem er mit jedem Schritt erobern läßt, anstatt Ueberlieferungen zu geben, mit denen der jugendliche Sinn nichts anzufangen weiß.

Die natürliche Neugierde sucht nach der wahren Ueberraschung im Leben und widersteht instinktiv der Verlockung, das aufzunehmen, was weisere Leute gedacht haben. Das Kind ist anspruchslos, wenn es die Wahl der äußeren Eindrücke gilt, um zu Erlebnissen zu gelangen, und verschmäht förmlich starke Reizmittel, welche schwache Seelen brauchen, um trügerische Wirkungen mit vermehrtem Schaden zu kaufen. Das Leben der Straße, der Schule, des Hauses genügt, um den Geräuschen des Tages Ewigkeitsakkorde abzulauschen. Und wahrlich, wem der dreimal gefährliche Idealismus eingeboren ist, die Schönheit in ihrem Widerspiel zu erkennen, der findet hier das reichste Feld!

Gottfried Keller entgegnet den alten Methodikern: „Es ist eine Lüge, was die literarischen Schlafmützen behaupten, daß die Angelegenheiten des Tages keinen praktischen, bleibenden Wert hätten.“ „Die wahre Literatur ist die Herzensgeschichte des Genius, in dem, wie in einem Spiegel, die Alltagswelt reflektiert wird mit allen ihren Freuden und ihrem Kummer, mit ihrem leidvollen Lächeln unter Tränen.“

Der Weg, der von der Erscheinungswelt der Natur zur persönlichen-künstlerischen Umwertung und bis zur freien Produktion führt, beginnt mit der Bekanntschaft des Stoffes. Der Gang der Natur schreibt die Entwicklung unseres Geschlechtes unwandelbar vor. „Es gibt und kann daher nicht zwei gute Unterrichtsmethoden geben — es ist nur eine gut — und diese ist diejenige, die vollkommen auf den ewigen Gesetzen der Natur beruht“ (Pestalozzi); jene einzige, die im Gegensatze zum inhaltslosen Idealismus zu festen Ergebnissen und praktischer Brauchbarkeit führt. Es ist die induktive, kritisch produktive und individualistische Methode.

Es ist die Aneignung des unentwegten Strebens nach Wahrheit in allen Dingen die menschenwürdigste Aeußerung unserer Existenz, der Ausdruck unseres reichsten, schöpferischen Seelenlebens, der die Ordnung unserer Ideen und Ahnungen mit der Ordnung der Phänomene verknüpft.

Die unendliche Reichhaltigkeit des Stoffes wird durch die biogenetische Stufenfolge gegliedert, die im Unterrichte die Reihenfolge der Entwicklungsperioden bestimmt, deren Anfang und Fortschritt mit dem Anfange und Fortschritte der zu entwickelnden Kräfte des Kindes genau Schritt halten muß. Die Ausforschung dieser Reihenfolgen in der ganzen Umfassung menschlich künstlerischer Produktion und vorzüglich in den Fundamentalpunkten, von denen die Entwicklung des menschlichen Geistes ausgeht, ist der einfache und einzige Weg, eine unserer Natur und unseren Bedürfnissen genügeleistende Methode zu finden. „Es kommt also wesentlich darauf an, die Bestandteile alles Unterrichts nach dem Grade der steigenden Kräfte der Kinder zu sondern und in allen Klassen mit größter Genauigkeit zu bestimmen, was von diesen Bestandteilen für jedes Alter der Kinder passe, um ihm einerseits nichts von dem vorzuenthalten, wozu es ganz fähig, andererseits mit nichts zu beladen und mit nichts zu verwirren, wozu es nicht ganz fähig ist.“ (Pestalozzi.) Jede folgende höhere Stufe umfaßt die vorhergegangene und fügt zu allen ihren eigenen Inhalt dazu, um selbst wieder als Stufe für das Folgende zu dienen. Auf dieser objektiven Abhängigkeit der Entwicklungsstufen beruht die subjektive Abhängigkeit und Notwendigkeit des Erlebens, ebenso wie die pädagogische Kardinalforderung, der Jugend die jedesmal moderne Bildung anzueignen.

Das reiche Beobachtungsfeld der ganzen Natur und der Welt des Erlebens findet insoferne eine Einschränkung, als die Aufnahme des Stoffes immer mit Rücksicht auf den letzten Zweck, die Produktionsfähigkeit geschieht. Zwischen der Person und den Dingen aber darf es keine wie immer geartete Vermittlung geben, kein System, keine Abstraktion, keinen Standpunkt, kein Vorurteil, kein Vorbild, keine formell erstarrte Bildung, und dabei doch eine leidenschaftlich lebende Vollblutpersönlichkeit — es muß eine ganz neue Musik und eine Form der höchsten Unmittelbarkeit geben! Die Darstellung wird dadurch materienfrei, leichtbeschwingt, der Stil konzentriert und bietet sich dem Studium der Beurteilung in Reinkultur dar.

Die Fabel von dem notwendigen Talente für das Gedeihen des Unterrichts taucht im Kunstunterrichte öfter auf als in anderen Fächern, entbehrt aber hier wie dort jeder psychologischen Begründung. Die Augenstumpfheit ist ein vornehmlich geistiger Defekt. Die Bildung der Hand wird ohne besondere Uebung, die einem speziellen Drill gleichkäme, fähig, dem führenden Geiste zu folgen, auch dann, wenn sie lange ohne mechanische Uebung blieb. Das sogenannte „Talent“ ist Selbstbetrug, mit dem sich das Leben über seine Verarmung tröstet. Und durch nichts verarmt es mehr als durch eine Entschädigung, die ein Surrogat für echt hält und ausgibt. Es täuscht über allen Zwiespalt des Lebens und ist eine Verständigung auf doppelt betrügerischer Basis. Der Rausch des künstlerischen Schaffens ist das Sonnenfeuer des Talents, das den Schein eines Weltbrandes annimmt. Kraft ist schöpferisch, aber Routine, die Kraft ersetzt, kann nicht einmal Routine lehren — sonst kann sie alles. Denn das Wesen des Talents ist zu können, was es nicht muß!

In der heutigen offiziellen Kunsterziehung besteht eine große Lücke, das ist der Mangel der Loslösung und Umwertung schöpferischer Kräfte und individueller Anlagen, die Erziehung zur Qualitätsarbeit, deren Begründung in der Mißdeutung der Sinnestätigkeit, der schöpferischen Energetik und der Unklarheit über die Bedeutung der Koordination von Sehen und Gestalten auf dem Wege organischer Eindrücke zur individuellen Deduktion besteht. Dabei handelt es sich nicht um spezifisch künstlerisch Begabte, sondern lediglich um die Steigerung der gesamten psychophysischen Organisation und speziell um den zentralen Gesichtssinn (samt dem optischen Gedächtnis), und dessen Herrschaft über die ausführende Hand, Die Beziehungen einzelner

Sinnestätigkeiten zu der übrigen Geistesverfassung sind dadurch noch ebenso mannigfaltig und geschärft wie die Unterschiede in der allgemeinen Reizbarkeit der Nerven, die ihre Erklärung nur in den Tiefen der optischen Intelligenz finden und in dem Grade, bis zu welchem der Kunstwille die vorhandenen Beziehungen zwischen der motorischen Sphäre beherrscht.

Der „Normallehrplan“ für die höheren Schulen in Oesterreich stellt die „Ausbildung des bewußten Sehens durch Schulung des Auffassungs- und Vorstellungsvermögens“ als obersten Grundsatz auf, ohne aus der pathetischen Phrase die tatsächliche Konsequenz der freien Auffassung oder aus der Schulung des Vorstellungsvermögens das Zeichnen aus der Vorstellung abzuleiten. Naturstudium bleibt das einzige; und hier auch nur das tote Stilleben, der verderbliche Gipskopf und, wenn es weit reicht, der Naturkopf. Die eigentliche Natur, die Landschaft, das Straßenbild, das unendliche Gebiet persönlicher Erlebnisse und Stimmungen, die übervolle Welt sprudelnder Phantasie, die doch zum eigentlichen Bereich der Vorstellung zählen, finden gar keine oder doch nur sporadische und dann unterdrückte Berücksichtigung.

Somit ist die Schulung des Vorstellungsvermögens durch das bloß mechanische Reproduktionsverfahren ohne die Zuziehung des optischen Gedächtnisses und der tätigen Phantasie ein leerer Schein. Zumal die jugendliche Vorstellung nie in rein sachlicher, also gegenständlicher Art, sondern immer in Beziehung zur Hauptsache, das ist die tägliche Erfahrung, sich auslebt. Ja, Vorstellung ist der eigentliche Angelpunkt des modernen Erziehungsproblem, das in der Befreiung der schöpferischen Kräfte seine Hauptaufgabe erblickt. Dieser Erziehungsgrundsatz findet nur in dem modernen Lehrplan für die Elementarschulen Anwendung, während das heutige System an den Mittelschulen noch veralteten Anschauungen huldigt.

Die Ornamentik wird, da die bisherige Auffassung durch den berechtigten Vorwurf der ökonomielosen, geisttötenden Arbeit von äußerlichen Musterblättern Schiffbruch gelitten hat, auf Kosten des „Naturstudiums im Kindesalter“ entweder ganz zurückgedrängt oder überhaupt nicht mehr als Selbstzweck, sondern nur als Mittel zum Zweck des Naturzeichnens betrieben. Auch darin gibt der Lehrplan der Elementarschulen den einzig wahren und sicheren Ausweg, indem da nicht mehr das Kopieren, sondern das Selbstschaffen, das Ornamentieren, das Schmücken, die durch die persönliche Eigenart und den individuellen Geschmack erzeugte Stilisierungskunst auf der Grundlage natürlichen Schaffensdranges gepflegt wird. Springt es nicht in die Augen, wie sehr viel frischer der Kunstunterricht in Ornamentik würde, wenn statt der läppischen Nachahmung altklassischer oder äußerlich konstruierter, „speziell für die Schule“ entworfenen Ornamente das Ornamentieren selbst, das Schmücken von Buch und Heft, von Mappen und Lesezeichen, von Gebrauchsgegenständen jeder Art geübt würde? Lebensvolle Einzelheiten, wie sie natürlich gegen die geheime Rücksicht auf das „System“ nur vereinzelt auftreten. Was hat das Kind mehr gewonnen, wenn ihm die selbständige Reihung einfacher Blütenformen und geometrischer Gebilde oder das rhythmische Füllen von Flächen zur freudig überraschenden Erkenntnis der Funktion des Schmuckes geworden ist — oder die peinlich gequälte Nachahmung unverstandener, unbrauchbarer Ornamentformen? Unendlich mehr als durch diese Geist- und Schaffensfreude erstickende Fingerübung, die nicht einmal das erreicht. Ein ganz anderer Geist geht durch den Unterricht, wenn in den unteren Klassen statt der Repräsentanten der altklassischen Ornamentik einfache natürliche Schmuckversuche als positive Zweckarbeit mit deutlicher Betonung des Materials und in möglichst persönlicher Eigenart geübt werden.

Auf der Mittelstufe leistet das formelle Studium gute Dienste; seit Jahren habe ich mit Bewußtsein diesen Stoff noch mehr eingeschränkt auf einfache Aquarell- und Pinselstudien, ein vornehmlich technisches Verfahren zu

einer Zeit, wo durch das überwiegende Wortstudium die schöpferische Initiative ungeheuer rasch abnimmt, wenn nicht bei vieler sich ganz verliert. Das ist eine Rettung in das Gebiet der Uebung der Sinne, der Technik, die durch die höhere Inanspruchnahme des Gesichtssinnes zur Beobachtung und Präzision der Wiedergabe das einzige Gegengewicht gegen das Ueberwuchern des Gedächtnisdrills bildet. Die gewonnene Geschicklichkeit der Hand und Schärfe der Beobachtung liefert später wieder den Anknüpfungspunkt für das kritische Naturstudium, das unter dem Banne des Impressionismus nicht nur breitere Darstellungsmöglichkeiten erlaubt, sondern auch durch die Hingabe des naiven Sinnes des Schaffenden die Betonung des persönlichen Eindruckes und dadurch die Stärkung der Individualität bewirkt. Zum Dank dafür formalisiert uns die Natur das Bewußtsein, zieht jeden einzelnen zu Selbstgefühl und bewußter Kraft heran.

Das Gebiet der perspektivischen Erläuterungen wird durch das „Rahmengesetz“ der systematischen Methode zu stark eingeengt. Die ersten Fragen über derartige Dinge tauchen schon bei sieben- und achtjährigen Kindern auf und die Absolventen der Mittelschule sind ebenfalls von den elementarsten Fehlern noch nicht frei, trotzdem diese ein Jahr lang den Wust theoretischer Perspektive mit allen Schikanen des Schattierens an geometrischen Grundformen über sich ergehen lassen mußten. Die perspektivische Unterweisung läßt sich also nicht auf ein Durchschnittsalter, und zwar noch weniger auf ein zu frühes zurückführen, wo Selbstverständliches und Unverstandenes sich zusammengedrängt und das ganze Leben daran profitieren soll. Die ersten Belehrungen gehören also auf die ersten Fragen, das ist schon in der Volksschule, dem Reiche der flächenhaften Darstellung, und alle späteren Unterweisungen müssen in allen Klassen proportional der Schärfe, der Beobachtung und der kritischen Ueberwachung durch den Verstand folgen. Es ist also keine Klasse vom perspektivischen Unterricht auszuschließen — ebenso wie bei der Ornamentik — ja, im Gegenteil, die Oberstufe mit ihrem starken Anschlusse an das Leben, an die Vorgänge in Stadt und Haus, mit dem gesteigerten Wirklichkeitssinn, der Klärung und verstandesmäßigen Durchdringung der Umgebung, bietet erst den eigentlichen Anlaß und die Fähigkeiten hiezu, das Bewußtsein auch in dieser Hinsicht zu formalisieren. Und hiebei gilt die gegenüber dem alten System der geschraubten Theorie gleiche natürliche Abkürzung des Selbsterwerbes. Nach praktischen Uebungen vor der Natur werden theoretische Erklärungen als eine förmliche Wohltat mit dankbarer Begeisterung und leichtem Verständnis aufgenommen. Zugleich erhalten sie eine Anregung durch die Empfindung des Nutzens, eine Rücksichtnahme, die dem polygenetischen Entwicklungsgange entsprechend und daher berechtigt ist.

Das Landschaftsstudium findet bei dem jetzigen Stand der Kunst-erziehung entweder gar keine Berücksichtigung oder erst in den obersten Klassen, wo technische Fertigkeiten einfach auf ein größeres und schwereres Motiv übertragen werden. Handelt es sich ja doch gar nicht um eine technisch vollkommene und korrekte Wiedergabe, noch weniger um die Ausnützung dieses Motivs zur Vollendung mechanischer Fertigkeiten, sondern nur um eine persönlich künstlerische, graphisch eigenartige Stellungnahme, die mit primitiven Mitteln und der einfachen Art des Sehens viel leichter erreicht wird, als später mit allen Finten der Technik und der kritischen Schärfe der Beobachtung, wobei meist schon die Differenz zwischen Wollen und Können schädliche Hemmungen durch Unlust und Aengstlichkeit verursacht! Meine Erfahrungen bestätigen den glänzenden Erfolg dieser Versuche, die die Schüler vom zehnten bis zum dreizehnten Lebensjahre mit den köstlichsten Eigenheiten persönlicher Auffassung und einem wunderbaren Stilisierungsvermögen aus sich selbst herausholen; wie überhaupt die Kunst des Lehrers darin besteht, Irrwege vermeiden zu lehren und so dem Kinde in kurzen Augenblicken zu geben, wozu die Natur Jahrtausende brauchte.

Zum Anfang gehört ein sinnig fröhliches, von künstlerischen Sorgen freies, absichtsloses Genießen, um in aller Unschuld den einfachen Gesamteindruck der Gegend zu empfangen. Wenn sich die Jugend am blauen Himmel und an glänzenden Wolkenzügen, an blumigen Wiesen und flatternden Schmetterlingen erfreut, so störe kein ungeschicktes Fragen das reine Genießen, kein Wort von Kunst, wo die Aufnahme allein schon herrliche Arbeit ist. In diesem einfachen Gesamteindrucke, dieser paradiesischen Freude, regt sich im Keime die Ahnung einer höheren Welt, deren Geheimnisse auch das längste, tätigste wissenschaftliche Leben nicht enthält und faßt. Dann aber, wenn der Schüler in diesem Gesamteindrucke geruht hat, dann kann, dann muß er durch Darstellen, durch bewußtes Zerlegen der Wirkungen des Eindruckes weiter-schreiten, ohne Furcht, daß der reflektierende Verstand die Liebe töte. Sind die ersten Jugendkeime in aller Stille gepflegt, so wird der Verfolg der Bildung, so prosaisch er auch manchmal erscheint, nie prosaisch sein. Erinnerungen jugendlich andächtiger Ahnungen und hoffnungsvollen Schauens beleben, stärken und beglaubigen jede Arbeit. Die Schulstunden werden zu einem fesselnden Geständnis des Lebensinteresses und der Erfahrung. Weihevollte Stunden, erfüllt vom Schaffensglück und Geberstolz, durchweht von hinreißenden Lebensbildern und Daseinsahnungen!

Das also, worauf es bei derartigen Arbeiten ankommt, ist: der Schüler soll seine Fähigkeit zeigen zur selbständigen, freien, richtigen Beobachtung, „der Initiative der Beobachtung“, soll zeigen die Freiheit und Tiefe seiner schöpferischen Intelligenz, die Kraft und den Reichtum seiner Vorstellungen, die Macht seiner Empfindungen, die bereitwillige Lust — aus Selbständigkeit auf Erfinderwegen das Neue, das Schöne zu finden, Gedanken und Beobachtungen in künstlerische Form zu kleiden und dann erst zu selbständigen, von Menschen unabhängigen Wahrheiten, Erfahrungen und ästhetischen Genüssen zu kommen.

Die eigene Natur und die Welt, das ist der Schwerpunkt der Erziehung und somit auch der lebensvollen Darstellung, die sich von Sinneseindrücken und Vorstellungen Rechenschaft gibt und so über diese herrscht, indem sie ihrer erst jetzt deutlich bewußt wird. Das heißt Kraft bilden, wo andere — wie Hegel, Kant gegenüber, und alle Urheber der Lernmethoden an unseren Schulen — nur Leerheit finden. Es ist der einzige Weg, der die mechanische Form alles Unterrichts den ewigen Gesetzen polygenetischer Entwicklung unterwirft, nach welchen der menschliche Geist sich von sinnlicher Anschauung bis zu deutlichen Begriffen und wesenhaften Vorstellungen erhebt.

Die Folgerung aus diesen Tatsachen widerspricht den Grundanschauungen der herrschenden Kunstübung, die als Symptom eines dogmatischen Schlummers die Produktionsfähigkeit des Kindes leugnet und dann in einem „systematischen“ Aufbau der Grenzgebiete den Stoff erst recht verwirrt und einschränkt. Ein in Geltung stehender Leitfaden bietet in der Verteilung des Stoffes die umgekehrte Anordnung, als wie es der natürliche Gestaltungstrieb des Kindes fordert. Die gleichmäßige Vollständigkeit des Systemes ist nur scheinbar, während Zweck und Ziel sich ins Uferlose verlieren.

Die Reihenfolge ist vielmehr: gebundener Eindruck der Sinne, Darstellen, persönlich künstlerische Aussprache und damit Befreiung der damit verknüpften seelischen Erregung.

Jede andere Art der Auffassung bietet bei einer Arbeit, die bloß den Eindruck des Fleißes, der Fähigkeit des Aufnehmens, der Rezeption beweist, der Beurteilung unüberwindliche Schwierigkeiten. Wie soll eine solche Arbeit rangieren? Nach Rücksicht auf die Beobachtungsfähigkeit des Schülers, nach der absoluten Rücksicht auf die objektive Wahrheit, nach der Initiative oder nach dem Fleiße?

Im ersten Sinne ist die Stellung des Lehrers auch schwächlichen Arbeiten gegenüber eine frohe, sie sind ihm lieb als Produktionen der Menschenseele,

als Zeugnis, daß der Schüler die Lebenserinnerung mit sich nimmt, Gottes freier Natur so rein, so ideal, nur aus frohem Schaffensdrange und Schönheitsdurst gegenüber gestanden zu sein. Das ist Weisheit, nicht aus Büchern geschöpft, sondern aus der Beobachtung von Himmel und Erde.

Der Umstand der Zwiespältigkeit in der Erkenntnis der Grundprinzipien des Kunstunterrichts ist um so bedauerlicher, als sich die ältere Auffassung in Widerspruch stellt gegen eine neue Erscheinung in der Gegenwartsgeschichte: die durchgeistigte Qualitätsarbeit. Das ist jenes in Stil gebundenes, in Schönheit nützliches Arbeitsprodukt, das als freie künstlerische Schöpfung die Einheit auch mit einer einwandfreien Technik durch die Hand herstellt. Es ist die Bewältigung eines neuen Arbeitsproblem, das die Erschließung einer großen Wirtschaftsepoche vorbereitet.

Wie stellt sich die Schule zu dem neuen Begriff der Qualitätsarbeit? Vorderhand ablehnend. Denn Qualitätsarbeit ist ja immer geleistet worden, solange die Zensur qualitative Unterschiede rot unterstrichen hat. Wohlge-merkt qualitative Arbeiten — aber nicht prinzipielle Qualitätsproduktion im Sinne von qualitativ schöpferischen Leistungen, die daher noch wie die eigent-liche Produktion wirtschaftlicher oder kunstsozialer Natur sind.

Da diese Arbeit den Niederschlag geistiger wie manueller Errungenschaften vereint, so kommt ihre Bedeutung vorerst nur für den Kunstunterricht in Betracht, da die meisten anderen Disziplinen dem Buchwissen huldigen. Aber das massenbewegende Problem liegt tiefer in den Bedürfnissen der Zeit, tiefer in der deutschen Geisteskraft und der schöpferischen Veranlagung unserer Völker, als daß es nur eine Teilerscheinung in der allgemeinen Kulturbewegung bedeutete — es ist vielmehr die Morgen-sonne eines gesunden realen Idealismus, es ist der Triumph sozialer Geistigkeit und hehrer Arbeitsleistung, der äqui-valente Austausch von Geist und Kraft, der der sogenannten Bildung von heute den letzten Rest von Eigendünkel und Separatexistenz raubt. Die Scheidung von Bildung und Gelehrsamkeit hat sich schon früher vollzogen.

Das Streben der Bewegung wendet sich bewußt gegen alle Elemente der Unordnung, der Mißbildung, gegen die Mängel der allgemeinen Bildung, die einem vorurteilsfreien Schaffen und Schätzen im Wege sind. Mancherlei Wege werden eingeschlagen, um dem Wahren, Guten und Schönen auch durch die Dinge der Werkstatt und der Schule sein Recht zu verschaffen. Bezeichnenderweise wird die Schule an den streitbaren Bildungsfragen, das ist individuelle Qualitätsarbeit und Persönlichkeit, getroffen. Doch ist von unermüdlichen Reformern und einsichtigen Erzieherkreisen bereits soviel in der Kunsterziehung geleistet worden — der Dresdener internationale Kongreß von 1912 bewies durch einige ausländische Ausstellungen und die spezielle Ab-teilung der Wiener Kunstgewerbe-Schule die siegende Kraft des neuen Prinzips —, daß auch bei uns die blinden Proteste gegen die epochale Neu-erung aufhören könnten!

Die ursprünglich kunstgewerbliche und kunsterzieherische Bewegung ist ein Stück neuester Kulturgeschichte, die sich auf alle Gebiete menschlicher Schöpferkraft erstreckt und dort am meisten Hindernisse findet, wo abstrakte Bildung und falsche Arbeitsbegriffe die Herrschaft führen. So verläuft die Entwicklung innerhalb der verschiedenen Kulturen ganz verschieden.

In Oesterreich zeigte sie sich als Erlebnis gewisser gesellschaftlicher Schichten, als eine epochemachende Angelegenheit des österreichischen Museums und seiner Schule, gewisser nationaler Kreise und ganz besonders als Anlaß hervorragender Qualitätsarbeiten einer großen Schar schöpferischer Künstler.

Für das Individuum ergab sich aus diesem Kampfe um den eigenen Stil die große Lehre von der Wichtigkeit der Bildung der eigenen Art, welche eine weit höhere, weil tiefer in der Gesamtheit wurzelnde Kultur verbürgt.

Man kann dies ein nationales Sittengesetz nennen, weil es den Moralgesetzen so nahe verwandt ist, welche sagen: Werde, was du bist, sei, was du scheinst, bescheide dich selbstbewußt mit dem, was das Geschick dich zu werden bestimmt hat, entwickle aber deine Art so kraftvoll als möglich.

Und das ist auch der Charakter, der Stil, die Persönlichkeit, die auf eine anschauliche, ehrliche und allgemein verstandene Weise zum Ausdruck bringt, was man ist. Je stärker beim einzelnen Menschen das Bewußtsein seiner nationalen und sozialen Stellung auftritt, um so mehr empfindet er das Bedürfnis nach einem solchen Ausdruck und desto leichter gelingt er ihm.

Das Suchen nach dem Stil geht aber über das Gebiet des künstlerischen Schaffens weit hinaus und ist viel allgemeiner. Stil gehört auch zu Lebensanschauungen, Gebräuchen, Einrichtungen des öffentlichen und privaten Lebens, zu Arbeit und Genuß. Und jenes Alter, dessen Lebensbedingungen noch in der Zukunft liegen, hat es um so nötiger und daher um so leichter, den eigenen Stil zu finden: das ist die Jugend. Wenn diese Schichte ihre Art ehrlich ausdrücken will, so hat sie als Hilfe die Ueberlieferung, die sie niemals imitieren wird, sonst nichts; was Wunder, daß auch der Ausdruck ihres Wesens, der Stil, ein neuartiger sein muß. Und was ist für die Forderung des Neuen notwendiger als die Grundlage alles Schaffens, Vernunft, Zweckmäßigkeit und Persönlichkeit?

Die Ausdruckskultur, als Uebereinstimmung des Scheins mit dem Sein, ist jenes wichtige kulturerhöhende Element, das Treue und Aufrichtigkeit des Schaffenden sich selbst gegenüber und Ehrlichkeit dem Werke gegenüber fordert. Dieses Persönlichkeitswollen setzt bei dem Einzelnen eine gewisse Selbstsicherheit voraus, eine Bescheidenheit, auf den Schein zu verzichten, zu der nicht jeder selbstbewußt genug ist oder sein kann — zu der nicht jeder genug Persönlichkeit hat.

Für die moderne Welt gibt es kaum einen tieferen und brennenderen Verlust als den Sturz der Persönlichkeit. Zur Verhütung dessen aber gehört die Kenntnis der Möglichkeiten der Persönlichkeit und ihre Gefahren. Es vollzieht sich eine entsetzliche Verarmung des Menschengeschlechts. Diese Verarmung nachzuweisen und zu verhüten ist Sache der Schule. Und an ihr liegt die Schuld, daß aus Persönlichkeiten mechanische Naturen, aus schöpferischer Initiative Rechenmaschinen werden, ebenso, daß trotz alledem sich Individuen in der Luft bilden, schwebende Geister, hohe Kulturen — doch ohne reale Unterlage. Aber die Frage ist, ob es das geben darf; ob es außer denjenigen, welche aus ihrer Isoliertheit ein Programm machen, irgend eine Fruchtbarkeit geben kann, losgelöst von Boden, Gesellschaft, Nation und Staat?

Die Persönlichkeit des Menschen ist ein fester Bezirk, eine eiserne Schranke, über deren Peripherie kein noch so heißes Bemühen, kein Flug der Begeisterung, keine Investition von Bildung hinausführt. Es ist die monumentale Inkarnation des eigenen Ich im Leben, das den Höhepunkt der Erziehung bedeutet.

Die unendlichen Verzweigungen der Korruption sind nichts anderes als ein Verbrechen an der Persönlichkeit, an der menschlichen Schönheit, und lassen sich irgendwie darauf zurückführen. Trivialität aber, die feste Schablone, ist das große Hindernis, das Privilegium eines gewissen Durchschnittspublikums, das auch das pyramidale Nonsense einer Verwechslung von Persönlichkeit mit Erotik vertritt. Diese mechanischen Menschen kennzeichnen sich dadurch, daß das, was an ihrer Erfahrung und Ansicht, der scheinbar sachlichsten, immer wieder nur Privatangelegenheit bleibt, durch eine provinziale Schrumpfung des Horizonts, niemals reine Persönlichkeit wird. Darum werden sie auch so aufdringlich laut mit jeder neuen Erfahrung, die sie machen, die sie Erlebnisse nennen und mit der sie es doch höchstens bis zu einer Sensation bringen.

Die Persönlichkeit braucht kein Schicksal, mit dem jene schon auf die Welt kommen und von dem sie dann zeitlebens verfolgt werden.

Die Persönlichkeit überwindet das Schicksal um seiner selbstwillen oder hat es im Sinne der Eitelkeit niemals besessen. Die Persönlichkeit besitzt ihr eigenes Dasein und darum ist sie ohne Zwiespalt und nie auf der Suche nach sich.

Die Persönlichkeit des Künstlers, des Gelehrten, des Arbeiters ist sein Werk, und was darüber ist, das ist von Uebel. Der Laie übersieht die große Einheit, in welcher der Mensch und sein Dasein, der Künstler und sein Werk sind, weil er sie nicht kennt; nur der hohe Gerichtshof der Nachwelt scheidet instinktiv hernach zwischen Bleibendem und Vergänglichem, zwischen Kunst und Banalität. Alle Zwischenstufen und Mischungen verschwinden als Verfallsprodukte.

Das neue Erziehungsideal gilt also der Persönlichkeit und der schöpferischen Qualitätsarbeit, lenkt die Jugend auf das zurückgehende Denken, auf die Individualisierung und künstlerische Ausnützung persönlicher Erlebnisse und Erfahrungen, die alle Ansteckungskeime von Bildung und Kunst in göttliche Schaffensfreude umwandelt. Die produktive Tätigkeit, welche ihre Schranke an der Basis hat, die ihr gegeben ist, an der Natürlichkeit, der sich der Geist willig anbequemt, anpaßt, vollzieht die Ueberwindung vom Egoismus, dem negierenden Denken, zum positiven Altruismus der Tat. Die bewußte Persönlichkeit ist der Gegensatz zur Unselbstständigkeit des eigenen Denkens und Wollens, zur Abhängigkeit und blinden Unterwürfigkeit gegen alles, was auch nur den Schein einer mit äußerer Gewalt ausgestatteten Autorität besitzt, auf der einen Seite und auf der andern immer weiter um sich greifenden Mangel aller Scheu und Pietätlosigkeit gegen die rein ideale Autorität von Wahrheit, Kunst und Wissenschaft.

Die Ausbildung des individuellen Charakters und der schöpferischer Anlagen lenkt von Anfang an auf die berechtigten und bedeutenden Ziele überall, wo das Recht der Eigentümlichkeit vorhanden ist, gewährt nicht nur volle Freiheit, sondern unterstützt positiv soviel wie möglich, um die Vereinigung von freier und bewußter Abhängigkeit des Denkens und Handelns mit ebenso bewußter Unterordnung unter wahre Autorität und allgemeine Wohlfahrt anzubahnen. Dabei ist die Kulminationsphase des Realismus der Schule insofern zu Hilfe gekommen, als sie entgegen der metaphysischen, konstruierenden, idealistisch-humanistischen, destruktiven Richtung des vorigen Jahrhunderts die Errungenschaften für das Leben proklamiert hat. Dieses Leben verlangt mehr denn Wissen, mehr als Intellekt und technisches Können, die Führung übernimmt der Charakter; Menschen, feurig von Mut und kalt von Ueberlegung, stark und fröhlich Wollende, willig Entsagende, Opfermutige, Glückliche in Arbeit und Genuß, Gegner von Blasiertheit, Bequemlichkeit und Kriecherei, Persönlichkeiten — diese bilden das unentbehrliche Prophylaktikum gegen die Kultur der seichten Bildung und der Täuschung.

Die Kraft und Schönheit der zukünftigen Welt, die Kultur der idealen Gesellschaft fordern daher von unserer Jugend, der knospenden Pracht der nächsten Generation, jene Tugenden, die auch das Ziel unserer Erziehungsarbeit sein sollen: Urwüchsigkeit, Kraft, Wahrhaftigkeit, Sensibilität, Schöpfer-tum und Lebensfreude.

Durch diese neue Erziehungspraxis werden aus unseren Sitz-, Lern- und Redeschulen, organische Vorschulen zu tätiger Lebenswirksamkeit, gesunder Lebensbejahung geschaffen, zu deren Teilnehmer ich auch schon unsere Jugend rechne, die freiheitsstolze Phalanx der Pioniere der Zukunft.

Schulnachrichten.

I. Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres 1912|13; Lehrfächerverteilung.

Nr.	Name, Charakter	V e r w e n d u n g		Anmerkung
		Lehrfächer	Wöchentl. Stunden.	
1.	Dr. Weillböck Karl, k. k. Direktor. VII. Rangskl.	Latein VI.	6	Obmann des Studenten-Unter- stützungsvereines. Kustos der Münzen- sammlung.
2.	Anzengruber Matthäus, k. k. prov. Gym- nasiallehrer.	Geographie u. Geschichte I., II., III., V., VI.	19	Ordinarius der VI. Klasse.
3.	Dr. Berger Franz, k. k. Professor. VIII. Rangskl.	Der k. k. Studienbibliothek in Linz zur Dienstleistung zuge- wiesen. (Beurlaubt)	—	Weltpriester. Korrespondent der k. k. Zentralkommiss. für Kunst- und hist. Denkmale.
4.	Forster Johann, k. k. Professor.	Mathematik V.—VIII. Physik VII., VIII.	18(19)	Ordinarius der VII. Kl. Kustos des physikalischen Kabinetts.
5.	Dr. Friemel Adolf, k. k. Professor.	Latein V., VII. Griechisch V.	16	Ordinarius der V. Kl. Kustos der Lehrer- bibliothek.
6.	Kitlitzko Peter, geistlicher Rat, k. k. Professor. VIII. Rangskl.	Religion I.—VIII. Stenographie (Freif.) I. u. II. Kurs.	16+2 4	Weltpriester. Exhortator. Kustos der Schülerbibliothek und der bibl. pauperum.
7.	Kohl Franz, k. k. Gymnasial- lehrer	Latein I. Griechisch VII. Deutsch I.	16	Ordinarius der I. Klasse.
8.	May Heinrich, k. k. Professor.	Latein IV. Griechisch III., VIII. Logik VII.	18	Ordinarius der VIII. Klasse. Kustos der archäologischen Sammlung.
9.	Dr. Neuwirth Rudolf, k. k. Professor. VIII. Rangskl.	Naturgeschichte I., II., V., VI. Mathematik IV. Physik III., IV. Turnen IV.—VIII.	17 + 10	Kustos des natur- hist. Kabinetts.

Nr.	Name, Charakter	Verwendung		Anmerkung
		Lehrfächer	Wöchentl. Stundenz.	
10.	Rausch Karl , k. k. Professor.	Latein VIII. Griechisch IV., VI. Mathematik III.	17	Ordinarius der IV. Klasse.
11.	Sallak Albert , k. k. Gymnasial- lehrer.	Mathematik I., II. Kalligraphie I. Zeichnen (obligat.) I. - IV. Zeichnen Obgymn. (Freifach) Turnen II., III.	17 3 4	Ordinarius d. II. Kl. Kustos des Zeichenkabinettes.
12.	Dr. Schiffmann Konrad , k. k. Professor. VIII. Rangskl.	Als prov. Leiter der k. k. Studien- bibliothek in Linz beurlaubt.	-	-
13.	Dr. Schöberl Franz , k. k. Professor. VIII. Rangskl.	Geographie und Geschichte IV., VII, VIII. Propädeutik VIII. Deutsch III.	16 (15)	Kustos des histor- geogr. Kabinettes.
14.	Toifel Otto , k. k. Professor. VII. Rangskl.	Latein II. Deutsch II., VIII.	14	Verweser des Zeitschriften- Austausches.
15.	Dr. Gärtner Wilhelm , Supplent.	Deutsch IV., V., VI, VII. Latein III. Turnen I. Französisch (Freifach). I. Kurs.	18 +2 +3	Ordinarius der III. Klasse. Kustos der Pro- grammsammlung.
16.	Falb Karl , Bürgerschul- lehrer. Nebenlehrer.	Gesang in 3 Abteilungen I.—VIII. (Freifach.)	4	Kustos der Musikalien- sammlung.

Schuldiener: **Johann Vodstrel.**

II. Lehrverfassung.

I. Religiöse Uebungen.

Die religiösen Uebungen wurden nach Vorschrift abgehalten. An Sonn- und Feiertagen wohnten die katholischen Schüler dem gemeinsamen Schulgottesdienste in der Kapuzinerkirche bei. Die Exhorten wurden vom Religionslehrer, geistl. Rat Professor P. Kitlitzko gehalten. Den Pflichtgottesdiensten wohnten regelmäßig zwei Mitglieder des Lehrkörpers und der Direktor bei. Die Harmoniumbegleitung zum allgemeinen Kirchengesange besorgten die Schüler König Hermann der VII. und Mißbach Otmar der VI. Klasse. Die heil. Sakra-

mente empfangen die katholischen Schüler während des Jahres dreimal (im Oktober, vor Ostern und am Schuljahrsschlusse).

Der hochwürdige Herr Dechant und Stadtpfarrer, Konsistorialrat Monsignore Johann Trinkfaß, inspizierte als bischöflicher Kommissär am Schlusse des Schuljahres den katholischen Religionsunterricht.

II. Lehrplan.

A. Obligate Lehrfächer.

Der Unterricht wurde nach dem mit Ministerial-Erlaß vom 20. März 1909, Z. 11.662, vorgezeichneten Normallehrplane für österreichische Gymnasien erteilt. *)

Der Zeichenunterricht ist für die vier Klassen des Untergymnasiums obligat und wird nach dem neuen Normallehrplane für Realschulen vom 8. April 1909 erteilt. Im Obergymnasium wird das Freihandzeichnen als Freifach gelehrt.

Turnen ist seit dem Bestande der Anstalt am ganzen Gymnasium obligat, wobei jede der acht Klassen eine besondere Lehrabteilung bildet. Dem Turnunterricht liegt der durch die Ministerial-Verordnung vom 27. Juni 1911, Z. 25.681, kundgemachte Lehrplan zugrunde.

B. Altkatholischer und evangelischer Religionsunterricht.

Altkatholischer Religionsunterricht: Von der Religion. Die heil. Schrift. Echtheit, Glaubwürdigkeit und Unverfälschtheit der Evangelien. Die Apogryphen. Die kirchliche Ueberlieferung. Gottes Dasein, Wesen und Einheit. Von den Eigenschaften Gottes. Von der Dreipersonlichkeit Gottes. Erschaffung, Erhaltung und Regierung der Welt. Von den Engeln und den Menschen.

Dieser Unterricht wurde vom altkatholischen Pfarrer in Ried, Rob. Tüchler, in 1 wöchentlichen Stunde erteilt.

Evangelischer Religionsunterricht in zwei Abteilungen. Unterabteilung: Katechismus, Wiederholung; Einführung in die hl. Schrift. Kirchenlieder im Anschlusse an das Kirchenjahr. Oberabteilung: Kirchengeschichte des Mittelalters. Kursorische Lektüre aus dem griechischen Neuen Testamente: Evangelium Matthäi.

Dieser Unterricht wurde von dem evangelischen Pfarrer in Braunau und Superintendenten-Stellvertreter Oskar Lukacs alle vierzehn Tage in je eineinhalb Stunden erteilt.

C. Freie Lehrgegenstände.

1. Französische Sprache: I. Kurs, wöchentlich 3 Stunden. Sprech-, Lese- und Uebersetzungs-Uebungen; Formenlehre. Nach Feichtinger, Lehrgang der französischen Sprache für Gymnasien, 1. Teil und Berlitz, Premier Livre pour l'enseignement des langues modernes, partie française pour adultes.

2. Stenographie: I. Kurs, wöchentlich 2 Stunden. Wortbildungslehre, Vor- und Nachsilben. Sigel, Wortkürzungslehre. Lese- und Schreibübungen nach Schellers Lehr- und Lesebuch der Gabelsbergerschen Stenographie. II. Kurs, wöchentlich 2 Stunden. Wort- und Satzkürzung. Schreib- und Leseübungen nach Schellers Lehr- und Lesebuch der Gabelsbergerschen Stenographie. Uebungen in der Debattenschrift.

3. Zeichnen: (V.—VIII.) wöchentlich 3 Stunden. Zeichnen und Malen des menschlichen Kopfes nach der Natur; figurales Zeichnen; Kostümzeichnen (mit historischen Bekleidungsstücken) an lebenden Modellen; Zeichnen und Malen von Stilleben und Landschaften nach der Natur.

4. Gesang: (3 Stunden wöchentlich). Die Uebungen im Gesange wurden in drei Abteilungen abgehalten. I. Abteilung: Allgemeine Grundzüge für den

*) Der neue Normallehrplan für österreichische Gymnasien vom 20. März 1909 ist im Schulprogramme 1909/10, Seite 3 bis 17, ausführlich enthalten.

Gesangsunterricht, Notenkenntnis, praktische Einübung in verschiedenen Liedern, 1 Stunde wöchentlich. II. Abteilung: Einübung von Liedern und Chören für Sopran- und Altstimmen. 2 Stunden wöchentlich. III. Abteilung: Männerchöre, 1 Stunde wöchentlich. Von den Abteilungen II und III wurden auch gemischte Chöre gesungen.

D. Stunden-Uebersicht.

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Unterrichtssprache	4	4	3	3	3	3	3	3	26
Lateinische Sprache	8	7	6	6	6	6	5	5	49
Griechische Sprache	—	—	5	4	5	5	4 (5)	5	28 (29)
Geschichte	—	2	2	2	3	4	3	I. Sem. 4 II. Sem. 3	20
Geographie	2	2	2	2	1	1	—		—
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	2	23
Naturgeschichte	2	2	—	3	3	2 (3)	—	—	9 (10)
Physik und Chemie	—	—	2		—	—	—	4	I. Sem. 3 II. Sem. 4
Philos. Propädeutik	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Freihandzeichnen	3	3	2	2	—	—	—	—	10
Schreiben	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	16
Summe:	27	27	29	29	28	28 (29)	28 (29)	28	224 (226)

Bemerkung:

Als freie Gegenstände werden gelehrt: Stenographie, Französisch, Freihandzeichnen im Obergymnasium und Gesang.

III. Verzeichnis der absolvierten Schullektüre.

1. Latein.

3. Klasse (3 Stunden): Auswahl aus dem Lateinischen Lesebuch von Dr. Karl Prinz.

4. Klasse (3 Stunden): Caesar, de bello Gall. I., IV. und Auswahl nach der Ausgabe von Prammer; Auswahl aus Dr. Prinz' Lesebuch.

5. Klasse (6 Stunden): Caesar, de bello Gallico VI. (Auswahl); Ovid, Metam. 1., 2., 3., 4., 5., 6., 12.; Jugendgedichte 1., 3., 5.; Fasten 1., 11., 17.; Klagelieder 1., 3., 5., 7., 8.; Briefe aus dem Pontus 1. (Ausgabe von Sedlmayer); Livius Auswahl aus I, II, XXI.

6. Klasse (5 Stunden): Sallust, bell. Catil.; Cicero in Cat. I.; Vergil (Ausgabe von Golling): Aeneis I., II., IV., VI.; Ekloge 1., 4.; Georg. II.: 1., 2., 3., IV.: 4.

7. Klasse (4 Stunden): Cicero in Verrem IV. und Auswahl aus den philosophischen Schriften; Plinius d. J. Briefe; Lateinische Lyriker (Auswahl nach Biese).

8. Klasse (4 Stunden): Tacitus Germania (allg. Teil); Annalen I IV (Auswahl); Horaz, Auswahl aus Oden, Epoden, Episteln und Satiren.

2. Griechisch.

5. Klasse (5 Stunden): Arrians Anabasis: 1., 2., 3., 10., 11., 16., 22., 24., 26., 29., 30.; Homers Ilias I, VI, II. in Auswahl.

6. Klasse (4 Stunden): Homers Ilias: 6., 9., 13., 16., Auswahl aus 22 und 24. Herodot 7. Buch (mit einigen Kürzungen);

7. Klasse (4 Stunden): Homers Odyssee: 1., 4., 5., 6., 7., 13., 14.; Demosthenes 1. und 3. olynthische Rede; Platos Apologie nach Schneiders Lesebuch aus Platon und Aristoteles.

8. Klasse (5 Stunden): Platos Kriton und Auswahl aus Schneiders Lesebuch; Sophokles Philoktet; Homers Odyssee 12. und 13.; Stegreifübersetzungen aus Homer, Herodot, Xenophon.

3. Deutsch.

5. Klasse: Lektüre nach dem Lesebuch.

6. Klasse: Lessing: Emilia Galotti; Goethe: Götz, Egmont; Shakespeare: Macbeth.

7. Klasse: Goethe: Iphigenie, Tasso, Hermann und Dorothea; Schiller: Don Carlos, Maria Stuart; Grillparzer: Des Meeres und der Liebe Wellen.

8. Klasse: Schiller: Die Braut von Messina.

IV. Privatlektüre.

1. Latein.

5. Klasse: Livius, Auswahl aus dem 22. Buch, von 9 Schülern.

6. Klasse: Cicero in Catilinam II, III. von 23 Schülern; Vergils Aeneis III. von 14 Schülern.

7. Klasse: Cicero, Laelius, de amicitia, von 18 Schülern.

8. Klasse: Tacitus ann. 6. (Auswahl), von 20 Schülern; Ciceros Verr. IV., Caesar de b. Gall. 4., Vergil Aen. III., Ovid Met. (Auswahl), je 1 Schüler.

2. Griechisch.

6. Klasse: Homers Ilias 10., von 21 Schülern; Homers Ilias 23. und Evang. Matth., je 1 Schüler; aus dem 8. Buch Herodots die Schlacht bei Salamis.

7. Klasse: Homer Odyssee IX., XI., XVIII., XIX., XXI., XXII., XXIII., je einen Gesang, von 19 Schülern; Platos Menon nach dem Lesebuche von Schneider von 1 Schüler.

3. Deutsch.

(In der Schule behandelte Hauslektüre.)

5. Klasse: Theodor Storm: Die Söhne des Senators, C. F. Meyer: Gustav Adolfs Page, W. Raabe: Else von der Tanne, Ad. Stern: Die Flut des Lebens.

6. Klasse: Schillers Räuber, Keller: Das Fähnlein der 7 Aufrechten.

7. Klasse: Grillparzer: Der Traum ein Leben, Ebner-Eschenbach: Die Freiherren von Gemperlein, Bartsch: Zwölf aus der Steiermark.

8. Klasse: Goethes Faust, Schillers Kabale und Liebe, Grillparzers König Ottokars Glück und Ende, Körners Zriny, Anzengruber: Das vierte Gebot.

V. Themen der deutschen Aufsätze.

V. Klasse.

1. a) Das Kohlenbergwerk in Ampfelwang. (Nach einer Besichtigung desselben). b) Was die Leute vom Wetter sagten. (H.) — 2. Das Hildebrandlied und die Sage von Oedipus. (S.) — 3. Wie ich in die Schule kam. (S.) — 4. Das Stadtbild von Ried um 1790. (Nach dem Stiche von Fux). (H.) — 5. a) Die Stadt von heute. — b) Leseindrücke. (S.) — 6. Die Vermenschlichung von Wind und Wolken in unserer Sprache. (H.) — 7. a) Des Menschen Rede ist sein Bildnis. — b) Wettturnen. (S.) — 8. a) Das Mustergut in Otterbach. (Besichtigung). — b) Warum sollen wir die Heimat genau kennen? (S.) — 9. Treue. (Nibelungenlied und „Parzival“). (H.) — 10. a) Ferienpläne. — b) Unser Maiausflug. (S.)

VI. Klasse.

1. a) Wenn ich reisen könnte! — b) Wenn ich 1000 Kronen hätte! (S.) — 3. a) Das Humoristische in G. Kellers „Fähnlein der Sieben Aufrechten.“ — b) Ernste Betrachtungen in Kellers „Fähnlein“ (H.) — 3. a) Die Bedeutung der Ansichtskarte. — b) Die heutigen Mittel des Gedankenaustausches. (S.) — 4. a) Die Beeinflussung des Landschaftsbildes durch den Menschen. — b) Wohl ist des Mannes Ehr' und Pflicht, daß seine Meinung er treu verfiert; doch ziemt es nur vorwitzigen Knaben, über alles eine Meinung zu haben. Heyse. (S.) 5. a) Wie charakterisiert Lessing seine Gestalten in „Emilia Galotti“? — b) Das Kunstmittel der Steigerung in Lessings „Emilia Galotti“. (H.) — 6. Das Interregnum. Ursachen und Folgen. (S.) — 7. Grabsteine und -Denkmäler auf dem Rieder Friedhofe. (Mit Skizzen und Photographien.) (H.) — 8. Wer die Heimat nicht versteht, die er sieht, wie will der die Fremde verstehen, die er nicht sieht? Pestalozzi. (H.) — 9. a) Ständchen. (Nach dem Bilde von Spitzweg). b) Hochzeitszug. (Nach dem Bilde von Welti.) (H.) — 10. Die Selbstbekenntnisse Goethes in den ersten zehn Weimarer Jahren. (S.)

VII. Klasse.

1. Friede. (H.) — 1. a) Die Gegensätze in Goethes „Iphigenie“. — b) Die Geschwister. („Iphigenie“). (S.) — 3. Soll dein Kompaß dich richtig leiten, hüte dich vor Magnetsteinen, die dich begleiten. Goethe. (S.) — 4. Umgangsformen. (H.) — 5. a) Welche Stimmung hinterläßt in uns Schillers „Don Carlos“? — b) Die großen Gedanken des Jahrzehnts von 1780—1790. (S.) — 6. a) Haben wir Pflichten gegen unsere Sprache? — b) Was hat mir Schiller gegeben? (S.) — 7. Inwiefern hat die französische Revolution Ideen der Aufklärungszeit verwirklicht? (H.) — 8. a) Niemand wird kultiviert, sondern jeder hat sich selbst zu kultivieren. Bildung geschieht durch Selbsttätigkeit und zweckt auf Selbsttätigkeit ab. Fichte. — b) Von unserem Schießunterrichte. (S.) — 9. a) Das Meer in unserer Sprache. — b) Die Bedeutung der Zeitung. (S.) — 10. a) Fürsten und Volk im Jahre 1813. — b) Die Atomtheorie. (H.)

Sprechübungen.

1. Sturm und Drang in Ph. Moritz' „Anton Reiser“. (Stafflinger). — 2. „Tasso“ II. 3 und „Don Carlos“ II. 5. (Selinger). — 3. Die Art der Quellenbenützung bei Goethes „Tasso“. (Tischlinger). — 4. Der Kampf ums Recht in Kleists „Michael Kohlhaas“. (Selinger). — 5. Der deutsche Bürger in „Hermann und Dorothea“. (Köpfler). — 6. Arndts „Geist der Zeit“. I. (Enzinger). — 7. Die Lebensbeschreibung Joachim Nettelbecks. (Urlesberger). — 8. Die Flucht aus der Wirklichkeit, gezeigt an einigen Novellen der Romantiker. (Baltinester). — 9. Die Sehnsucht in romantischen Dichtungen. (Kasberger). —

10. Die Entwicklung des Theaters in Linz. (Brunbauer). — 11. Das Kinematographen-Theater. (Gregshammer). — 12. Weihnachtsbräuche und Krippenspiele. (Huemer). — 13. Die Ortsnamen des Innviertels. (Huber). — 14. Der geologische Aufbau des Innviertels. (Jetschgo). — 15. Die Franzosenzeit im Innviertel. (Laimer). — 16. Das Meer in der Sprache der Römer und Griechen. (Tischlinger). — 17. Ueber Esperanto. (Binna). — 18. Ueber neue Bühneneinrichtung. (Pischan). — 19. Der Niedergang des Bauernstandes in Hinterstoder. (Auer). — 20. Der Kampf um das Mittelmeer. (Mayer). — 21. Der Mensch in seinen Beziehungen zur Erde. (Sellinger). — 22. Die Umgestaltung unserer Erdoberfläche. (Berletti). — 23. Die Sensenerzeugung in Schalchen bei Mattighofen. (Laimer). — 24. Die Einrichtungen einer Kunstmühle. Verbunden mit einem Besuche der Mühle in Maria Aich. (Kasberger). — 25. Der Buchdruck. Besichtigung der Rieder Druckereien. (Priller). — 26. Die graphischen Künste. (Priller). — 27. Der heutige Stand der Luftschiffahrt. (Winkler).

VIII. Klasse.

1. Gedankengang des Gedichtes: Poesie des Dampfes (A. Grün). (S.) — 2. Wirkung des Gegensatzes zwischen Rudolf und Ottokar in Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“. (H.) — 3. Wie kann man aus dem Aeußeren das Innere eines Menschen erkennen? (S.) — 5. Die Familie Schalanter in Anzengrubers Stück: „Das vierte Gebot“. (S.) — Die Einleitung zu Schillers „Braut von Messina“. (S.) — 7. Welche Ursachen hat die Unzufriedenheit vieler Menschen mit ihrem Berufe? (H.) — 8. Kriege sind wie Ungewitter schrecklich und wohltätig. (S.) — 9. Reifeprüfungsarbeit: a) Was für politische Folgen ergaben sich aus der Lage der österreicherisch-ungarischen Monarchie? b) Bildung und fester Sinn seien die Waffen des Mannes. c) Schönheit und Nutzen des Waldes.

Sprechübungen:

1. Das Wandern. (Binna). — 2. Ueber radioaktive Strahlen. (Angerbauer). — 3. Eine Besteigung des Luschari. (Wiegele). — 4. Ueber Sprachreinigung, besonders über sprachliche Härten in der Amtssprache. (Nöbauer). — 5. Ueber verschiedene Druckverfahren. (Herold). — 6. Landschaftliche Schönheiten des Kronlandes Salzburg. (Schläffer). — 7. Ueberblick über den Balkankrieg. (Zeller). — 8. Eine Vergleichung einzelner Personen in den Stücken: „Emilia Galotti“ und „Kabale und Liebe“. (Weinberger). — 9. Friedrich Hebbels Lebensgang. (Dimmel). — 10. Grillparzers „Ahnfrau“ und die Schicksalsidee. (Wagner). — 11. Detlev von Liliencron als Mensch und Dichter. (Steinbrückner). — 12. Ueber Sonnenstürme. (Angerbauer). — 13. Jahn als Sprachreiner. (Simetsberger).

VI. Reifeprüfungen im Schuljahre 1911|12.

(Sommertermin 1912.)

Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden am 3., 4. und 5. Juni 1912 statt. (Die hiebei gegebenen Themen sind im vorjährigen Schulprogramm Seite 14 ausgewiesen.) Die mündlichen Prüfungen wurden unter dem Vorsitze des Herrn Josef Strigl, k. k. Professors i. R., vom 6. bis 11. Juli 1912 abgehalten mit folgenden Ergebnissen:

	Öffentl. Schüler	Priva- tisten	Exter- nisten
Zur Reifeprüfung haben sich gemeldet	39	—	—
Zur Reifeprüfung wurden nicht zugelassen	—	—	—
Vor der mündlichen Prüfung sind zurückgetreten . .	2	—	—
Bei der mündlichen Prüfung erhielten:			
ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung	6	—	—
ein Zeugnis der Reife	28	—	—
Wurden reprobiert:			
auf ein halbes Jahr	2	—	—
auf ein ganzes Jahr	1	—	—
auf unbestimmte Zeit	—	—	—
Während der mündlichen Prüfung sind zurückgetreten	—	—	—
Zusammen . .	39	—	—

Verzeichnis der im Sommer-Termine 1912 approbierten Abiturienten.
Der mit * Bezeichnete erhielt ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung.

P. N.	N a m e	Geburtsort und Vaterland	Alter, Jahre	Dauer der Gym- nasial- studien, Jahre	Gewählter Beruf
1.	Auberger Rudolf	Engelhartzell, Oberöst.	22	9	Theologie
2.	Ballek Ludwig	Ried, Oberösterr.	19	8	Exportak.
3.	Benedikt Rudolf	Trient, Tirol	19 ^{1/2}	8	Jus
4.	Daxsperger Johann	Münzkirchen, Oberöst.	20	9	Medizin
5.	v. Erlach Hermann	Wien, Niederöst.	19	8	Jus
6.	Fogarascher Siegfried	Eferding, Oberöst.	18	8	Theologie
7.	Fogarascher Walter	Eferding, Oberöst.	19	8	Medizin
8.	Gandlmayr Johann	Abtenau, Salzburg.	21 ^{1/2}	9	Philosophie
9.	Hederer Karl	Regensburg, Bayern.	18	8	Medizin
10.	*Holzinger Leopold	Mondsee, Oberöst.	18	8	Exportak.
11.	Kaindl Adolf	Schwöll, Oberöst.	20	9	Philosophie
12.	Koch Albert	Gilgenberg, Oberöst.	20 ^{1/3}	8	Gewbetech.
13.	Leitner Bernhard	Uttendorf, Oberöst.	20	8	Exportak.
14.	Löbel Oskar	Brünn, Mähren.	20	9	Medizin
15.	Loidl Jakob	Kaprun, Salzburg.	20 ^{1/3}	9	Philosophie
16.	Lukacs Gustav	Attersee, Oberöst.	19	8	Theologie
17.	Mayerhofer Johann	Pramet, Oberöst.	18	8	Theologie
18.	*Meingäßner Franz	Peterskirchen, Oberöst.	20 ^{1/3}	8	Jus
19.	Neuner Hermann	Atzbach, Oberöst.	20	8	Medizin
20.	Orthofer Josef	Waizenkirchen, Oberöst.	22 ^{1/3}	10	Theologie
21.	Perinka Matthäus	Salzburg	19	8	Jus
22.	Peterle Wilhelm	Ried, Oberöst.	19	8	Technik
23.	*Schausberger Dominik	Ungenach, Oberöst.	21	8	Jus
24.	*Schubert Franz	Linz, Oberöst.	20	8	Bodenkult.
25.	Schwinger Wilhelm	Wien, Niederöst.	22	10	Beamter
26.	*Standhartinger Josef	Peterskirchen, Oberöst.	20	8	Exportak.
27.	Steininger Franz	Stuttgart, Württemberg	20	10	Philosophie
28.	Steinmann Karl	Andorf, Oberösterr.	20	9	Eisenbahn
29.	Sternbauer Josef	Aurolzmünster, Oberöst.	20 ^{1/2}	10	Technik
30.	Strobl Franz	Mauerkirchen, Oberst.	21 ^{1/2}	9	Medizin
31.	Wagenbichler Franz	Radstadt, Salzburg	22 ^{1/2}	9	Tierarznei
32.	Wetzelsberger Walter	Ried i. L., Oberöst.	19	8	Bodenkult.
33.	Wilflingseder Alois	Dorf, Oberöst.	21 ^{1/3}	8	Tierarznei
34.	*Winkel Herbert.	Innsbruck, Tirol.	20	9	Jus

Von sämtlichen Approbierten erklärten sich zuzuwenden	Öffentl. Schüler		Privatisten		Externe	
	der Anstalt					
	m.	w.	m.	w.	m.	w.
dem Studium:						
der Theologie	5	—	—	—	—	—
der Rechts- und Staatswissenschaft	6	—	—	—	—	—
der Medizin	6	—	—	—	—	—
der Philosophie, u. zw. humanistischen Studien	3	—	—	—	—	—
der Philosophie, u. zw. realistischen Studien	1	—	—	—	—	—
an den technischen Hochschulen	2	—	—	—	—	—
an der Hochschule für Bodenkultur	2	—	—	—	—	—
an den montanistischen Hochschulen	—	—	—	—	—	—
der Tierheilkunde	2	—	—	—	—	—
der Exportakademie	4	—	—	—	—	—
Besonderen Berufen	3	—	—	—	—	—
In der Berufswahl waren noch unentschieden	—	—	—	—	—	—
Ohne Reifeprüfung gingen ab	1	—	—	—	—	—
Von diesen erklärte sich dem Beamtenstande zuzuwenden	(1)	—	—	—	—	—
	35	—	—	—	—	—

**Ergebnis der Reifeprüfung im September-Termine 1912 und im
Februar-Termine 1913.**

Bei der Reifeprüfung am 30. September 1912 erhielten die öffentlichen Schüler Kurzwernhart Robert und Vikoler Johann, bei der Prüfung im Februartermine 1913 (27. Februar 1913) Ullmann Alexander und der Externist Kranzl Josef ein Zeugnis der Reife.

Reifeprüfung im Schuljahre 1912/13. (Sommertermin 1913.)

Die diesjährigen schriftlichen Reifeprüfungen wurden am 2., 3. und 4. Juni 1913 abgehalten; diesen unterzogen sich 35 öffentliche Schüler der VIII. Klasse und 1 Externist. Die Themen lauteten:

Im Deutschen zur freien Wahl:

1. Was für politische Folgen ergaben sich aus der Lage der österreichisch-ungarischen Monarchie?

2. Bildung und fester Sinn seien die Waffen des Mannes.

3. Schönheit und Nutzen des Waldes.

Uebersetzung aus Latein: Lucretii de rerum natura V. 920—935, 942, 950—958, 964—970. (Die ersten Menschen.)

Uebersetzung aus Griechisch: Aus Lykurgs Rede gegen Leokrates §§ 83—88 excl. (Der Heldentod des Kodros.)

Die mündlichen Prüfungen werden nach Schuljahrsschluß, und zwar vom 7. bis 11. Juli 1913 unter dem Vorsitz des Herrn Edward Samhaber, Professors i. R., abgehalten werden.

Das Ergebnis wird im Programme des nächsten Schuljahres 1913/14 bekanntgegeben werden.

VII. Gesundheitspflege.

Die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse der studierenden Jugend bildete zu wiederholtenmalen das Beratungs-Thema in den Lehrerkonferenzen; es wurde der körperlichen Ausbildung der Jugend und der Pflege ihrer Gesundheit stets das vollste Augenmerk und die eingehendste Sorge zugewandt. Die diesbezüglichen behördlichen Erlässe wurden strengstens beobachtet, eingehende Studien auf diesem Gebiete an der Hand der einschlägigen Literatur gemacht. Das große und äußerst zweckmäßige, ringsum von grünen Wiesen und Baumpflanzungen umgebene Schulgebäude, mit seinen hohen, lichten und luftigen Zimmern und Gängen, bietet infolge seiner vollständig staubfreien, sonnigen Lage den Studenten einen gesunden Aufenthalt während der Zeit des Unterrichtes und der vorschriftsmäßigen Pausen und ermöglicht in der wärmeren Jahreszeit die ungestörte Unterrichtserteilung bei geöffneten Fenstern in frischer, reiner Luft. Die Hochquellenleitung versorgt die Anstalt mit einem geradezu idealen Trinkwasser. Alle Zimmerböden werden behufs Hintanhaltung der Staubentwicklung jährlich mit Stauböl getränkt; auf Ordnung und Reinlichkeit in allen Räumen wird strengstens gesehen. Der große, geräumige Schulhof ermöglicht sowohl die Abhaltung des Turnunterrichtes im Freien als auch das Ergehen in guter Luft während der Pausen.

Auch bei Aufstellung des Stundenplanes wurde das gesundheitsfördernde Moment insoferne möglichst berücksichtigt, als der Unterricht in den obligaten Fächern zum weitaus größten Teile auf die Vormittagsstunden verlegt wurde, so daß die Nachmittage möglichst entlastet wurden und für jede Klasse wöchentlich zwei Nachmittage zum Zwecke körperlicher Uebungen aufgabenfrei bleiben konnten. Die öftere Unterrichtserteilung im Freien wird durch die Lage des Gebäudes bestens begünstigt. Zu all dem kamen Belehrungen der Jugend über gesundheitsförderliches und gesundheitsschädliches Verhalten, über Gesundheit und Körperpflege, über die Gefahren des Alkohols und Nikotins, über Entstehung, Verbreitung und Bekämpfung von Krankheiten u. dgl. bei jeder im Unterrichte sich ergebenden Gelegenheit.

Turnen ist in allen Klassen des hiesigen Gymnasiums obligat. Befreiung hievon kann nur auf Grund eines amtsärztlichen Gutachtens erfolgen. Die Uebungen finden in der wärmeren Jahreszeit meist im Freien, im baumbepflanzten, großen Gymnasialhofe statt.

Die Teilnahme der Jugend an den übrigen Maßnahmen zur Pflege der Schulhygiene dürfte am anschaulichsten nachstehende Tabelle vor Augen führen:

Tabelle zur Schulhygiene:

Klasse und Schülerzahl	Schwimmer	Badende	Eislaufen	Eis-schießen	Rodeln	Ski-laufen	Rad-fahren	Reiten	Lawn-Tennis-spiel	Schießen	Fechten	Ferien-wanderungen
I. 33	12	30	20	3	28	4	6	—	—	—	—	24
II. 31	17	31	27	22	31	2	14	—	—	—	—	25
III. 21	11	21	18	15	21	5	14	—	—	—	—	15
IV. 30	21	30	20	18	30	3	20	—	—	—	—	23
V. 28	22	26	22	19	25	8	25	—	3	—	4	15
VI. 29	24	29	16	13	21	14	22	—	—	—	4	18
VII. 26	21	26	13	14	23	6	19	—	—	17	4	23
VIII. 35	21	35	24	29	25	9	27	1	2	22	6	15
283	152	228	160	133	204	51	147	1	5	39	18	153

Bemerkungen: Die Jugendspiele wurden im Herbst 1912 begonnen, dann mit Eintritt der besseren Jahreszeit 1913 bis zum Schuljahrs-schlusse im Gymnasialhofe abgehalten. Als Spielleiter fungierten die Professoren Dr. Neuwirth und Kohl. Das Obergymnasium spielte jeden Samstag, das Unter-

gymnasium jeden Mittwoch zirka zwei Stunden. Außerdem aber stand der Jugend an allen schulfreien Nachmittagen der Schulhof für Spiele unter sich unter Aufsicht des Direktors zur Verfügung. Im Winter und an Regentagen wurde „Kürtürnen“ durch Professor Dr. Neuwirth zweimal wöchentlich abgehalten.

Der Direktion möge es an dieser Stelle gestattet sein, der löbl. Gemeindevorsteherung und dem löbl. Vorstände des Rieder Eislaufvereines, sowie der Leitung des Unterstützungsvereines am Gymnasium den besten Dank für die gütige Zuwendung von Freikarten zur Benützung des Eislaufplatzes und der Schwimmschule auszudrücken.

Der Schießunterricht begann am 5. Oktober 1912 und dauerte bis 1. Juni 1913. Geschossen wurde an Samstagen und zwar während des Winters im Festsale der Anstalt, vom April ab auf der Rieder Schießstätte. Die Leitung hatte Herr Oberleutnant Max Würtenberger vom 4. Feldjägerbataillon in Braunau inne. Vom Lehrkörper beteiligte sich der Direktor. Am Schießunterrichte nahmen 37 Schüler der 7. und 8. Klasse teil. Am 7. Juni 1913 fand auf der Militärschießstätte in Braunau am Inn ein Preisschießen statt, zu dem das k. k. Landesverteidigungskommando in Innsbruck eine Spende von 40 Kronen gewidmet hatte. Außerdem wurden Preise gewidmet: von Herrn Bataillonskommandanten Major Felix Schulz in Braunau 10 Kronen in Gold, vom Schießkursleiter Herrn Oberleutnant Max Würtenberger ein Zinnkrug mit eingravierter Widmung, von Familie Stadtarzt Dr. Pascher in Braunau 5 Kronen, von Herrn Dentisten Wilhelm Schmidt in Simbach 5 Kronen und dazu noch von Mitgliedern des Lehrkörpers des Gymnasiums und dem Unterstützungsvereine.

So konnten 20 Beste zur Verteilung kommen. Die drei ersten Preise erhielten: Hohensinn Franz, VIII. Klasse (mit 125 Einheiten), Maier Josef, VIII. Klasse, und Seelinger Josef, VII. Klasse.

Vor der Preisverteilung hielt der Direktor eine Ansprache an den Herrn Kommandanten, Major Felix Schulz, um für den lebenswürdigen Empfang in Braunau, die Unterstützung des Schießwesens an der Anstalt und die munifizierte Spende zu danken, und an den Schießkursleiter, Herrn Oberleutnant Max Würtenberger, um im Namen der Direktion und der Teilnehmer am Schießunterrichte den besten Dank für seine große Mühewaltung, sein stets lebenswürdiges, taktvolles Entgegenkommen und die stramme umsichtige Schulung der Jugend den herzlichsten Dank auszudrücken. Hierauf erwiderte Herr Major Schulz in herzlicher, gewinnender Weise; er sprach der Jungmannschaft sein volles Lob und seine Anerkennung für die stramme Haltung und Treffsicherheit aus und ermunterte sie zu weiterer Ertüchtigung in dem Erlernen.

Die Preisverteilung beschloß der Direkter mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät.

Nach dem Preisschießen wurde ein kleiner Ausflug in das am anderen Innufer gelegene Simbach in Bayern unternommen. Mit dem Gefühle allseitiger Befriedigung kehrten Lehrer und Schüler abends nach Ried zurück.

Im Fechten unterrichteten die Herren Professoren Dr. Friemel und Dr. Neuwirth 18 Schüler. Beide Herren wollen für ihre freiwillige Mühewaltung den Dank der Direktion entgegennehmen.

Ueber die Ausflüge, welche von der Schule veranstaltet wurden, gibt die nachstehende Tabelle eingehenden Bericht. Die Teilnahme auch der ärmeren Schüler wurde durch die lebenswürdige, entgegenkommende Unterstützung seitens des „Unterstützungsvereines“ ermöglicht, der in munifizenter Weise Geldspenden zu diesem Zwecke bewilligte. Für die Maiausflüge spendeten noch außerdem: die Herren Kaufmann Ammerer (5 K), Kaufmann Gruber (5 K), Proiers Tischgesellschaft (24 K), Professor Kitlitzko (10 K), Notar Teichgräber (13 K), Professor Toifel (15 K). Für diese großmütigen Spenden sagt die Direktion im Namen der Beteiligten besten Dank.

Uebersichts-Tabelle über die Schul-Ausflüge.

Nummer	Datum	Klasse	Leiter Herr Professor	Zahl der Teilnehmer	Wegrichtung	Dauer
1	15. Juli 1912	I.—IV.	Direktor	14	Gonetsreit, Dürnberg, Eichkatzwirt, Breitsach, Plötzling, Engersdorf, Gonetsreit	1/2
2	29. Sept.	V.	Friemel	8	Andrichsfurt, Taiskirchen, Peterskirchen	1/2
3	6. Oktober	VIII.	Forster, Schöberl	15	Eberschwang, Hausruck	1/2
4	6. Oktober	I.—VII.	Friemel	34	Eberschwang, Hausruck, Ampfelwang, Thomas- roith, Bergern	1/2
5	13. Oktober	VII.	Schöberl	12	Simbach, Kirchberg, Gschödermeierschneid	1/2
6	31. Oktober	I.—IV.	Kohl	35	Peterskirchen	1/2
7	23. Nov.	VI.	Rausch	14	Braunau (Enknachmün- dung)	1/2
8	30. Nov.		Friemel	3	Skifahrten im Hausruck	1/2
9	1. Dezember		Friemel	3	Skifahrten im Hausruck	1/2
10	11. Dezember		Friemel	4	Skifahrten auf d. „Alm“	1/2
11	18. Dezember	V.	Friemel	24	Oberbrunn, Eichkatzwirt	1/2
12	16. Dezember	V.—VIII.	Gärtner, Forster	30	Maria Eich, Besichtigung der Kunstmühle	1/2
13	24. Dezember	I.—VII.	Direktor	12	Eichkatzwirt	1/2
14	15. Jänn. 1913	I.—VIII.	Friemel	22	Skifahren und Rodeln auf dem Pattighamer Hoehkuchl	1/2
15	18. Jänner	I., II.	Friemel, Toifel	12	Rodelausflug auf die „Alm“	1/2
16	1. Februar	I.	Kohl	25	Eitzing	1/2
17	17. Februar	V.—VII.	Neuwirth	25	Feldmäßiges Schießen in Harterding	1/2
18	20. April	V., VII. VIII.	Friemel	7	Besichtigung des ober- österreichischen Landes- gutes Otterbach	1/2
19	20. April	VI.—VIII.	Forster	10	Vöcklabruck („Jahres- zeiten“ von Haydn)	1/2
20	20. April	III.	Gärtner	13	Saxberg, Tumeltsham	1/2
21	23. April	IV.	Rausch	26	Zoglsberg, Peterskirchen	1/2
22	23. April	III.	May	14	Aurolzmünster	1/2
23	26. April	II.	Anzengruber	25	Piesenham (Stelzhamer- haus)	1/2
24	26. April	V.	Friemel	12	Neurattig, St. Martin	1/2
25	27. April	IV.—VIII.	Rausch, Gärtner, Forster	17	Linz (Festkonzert der Brucknerstiftung)	1
26	25. Mai	V.—VII.	Friemel	8	Ebensee, Erlakogel, Gmunden	1
27	25. Mai	VIII.	Schöberl	8	Schärding („Schöpfung“ von Haydn)	1/2
28	27. Mai	I.	Kohl	32	Wolfsegg	1
29	27. Mai	II.	Sallak	30	Gmunden, Ebensee	1
30	27. Mai	III.	Gärtner	21	Kranabetsattel, Feuer- kogel, Ebensee	1
31	27. Mai	IV.	Rausch	28	Steg, Hallstatt	1

Nummer	Datum	Klasse	Leiter Herr Professor	Zahl der Zeilnehmer	Wegrichtung	Dauer
32	27. Mai	V.	Friemel	25	Koppenbrüllerhöhle	1
33	27. Mai	VI.	Anzengruber	23	Göbelsberg, Thomasroith	1
34	27. Mai	vII.	Forster, Schöberl	25	Passau, Fürsteneck	1
35	27. Mai	VIII.	May	28	Kremsmünster	1
36	6. Juni	VII., VIII.	Direktor, Forster, Kohl, May, Dr. Neu- wirth	32	Preisschießen in Braunau	1/2

VIII. Unterstützungswesen.

Mit der Zunahme der Teuerung wächst auch jährlich die Inanspruchnahme der an der Schule bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen seitens der Schüler. Aber dennoch ermöglichte es der überaus studentenfreundliche Sinn der mildtätigen Bewohner der Stadt Ried und der Mitglieder des an der Anstalt bestehenden, rastlos tätigen Unterstützungsvereines sowie die nicht unbeträchtliche Armenbücherbibliothek, alljährlich vielen dürftigen, würdigen Schülern helfend und unterstützend beizustehen. Ueber die fürsorgliche Tätigkeit des Unterstützungsvereines gibt der im Anhange mitfolgende Bericht dieses Vereines Aufschluß.

Allen Wohltätern, welche dem Vereine so namhafte Beiträge zufließen lassen, Gottes reichster Segen und unser bester Dank!

Mit Stipendien waren im Berichtsjahre 26 Schüler unserer Anstalt begabt:

Post-Nr.	Klasse	Name des Stipendisten	Name des Stipendiums	Verleihungsdekret	Jährl. Betrag in Kronen
1	I.	Firlinger Adolf	Gefällsstrafgeld- fonds-Stipendium	Finanzdirektion Linz, 29. Oktober 1913, Z. 3295/C 4.	200
2	I.	Lindinger Ludwig	Gefällsstrafgeld- fonds-Stipendium	Finanzdirektion Linz, 26. November 1913, Z. 3251/2 C 4	200
3	II.	Kurz Friedrich	Hofrat Dr. Huemer- sches Stipendium	Gemeinde-Vorsteherung Geboltskirchen, 15. Februar 1911	600
4	III.	Müller Karl	Kaiser Franz Josef Unterrichts- Stipendium	O.-ö. Landesausschuß 21. Februar 1913 Z. 2805	105

Post-Nr.	Klasse	Name des Stipendisten	Name des Stipendiums	Verleihungsdekret	Jährl. Betrag in Kronen
5	IV.	Hintersteininger J. s.	Schulfond-Stipendium der k. k. Staatsbahnen	K. k. Eisenbahn-Ministerium, 21. Dez. 1910, Z. 59.680	100
6	IV.	Jetzinger Anton	Stipendium des Studenten-Unterstützungsvereines in Ried	Ausschußbeschuß vom 20. Dez. 1912	100
7	IV.	Kletzmayer Hermann	Dr. Josef Pflügl'sches Stipendium	K. k. o.-ö. Statthalterei, 23. März 1913., Z. 1545/XI	232
8	IV.	Plainer Johann	Joh. Oelperl'sches Stipendium	K. k. o.-ö. Statthalterei 17. Februar 1912, Z. 674/XI.	146
9	V.	Schmalzer Willibald	Graf Meggau'sches Studienstipendium	K. k. o.-ö. Statthalterei, 21. Februar 1912, Z. 052/XI	200
10	V.	Schmiedl Hermann	Stipendium der Stadt Ried	Stadtgemeinde-Vorstellung Ried, 16. November 1909, Z. 8434	100
11	V.	Urmann Adolf	Handstipendium aus dem Gefälls-Strafgelderfonde	K. k. Finanz-Landesdirektion Linz, 30. Dezember 1912, Z. 2828/3/C IV.	300
12	VI.	Hundsberger Johann	Stipendium der Stadt Ried	Stadtgemeinde-Vorstellung Ried, 16. November 1909, Z. 8434	100
13	VI.	Khuen Egon, Graf	Tiroler Adelsmatrikel-Studien-Stipendium	Tiroler Oberst-Erb-Landmarschallamt Innsbruck, 15. Februar 1911, Z. 19 Mat.	400
14	VI.	Köstlbacher Josef	Pfarrer Johann Köstlbacher'sches Familienstipendium	Bischöfliches Ordinariat Linz, 15. Juni 1906, Z. 4406	400
15	VI.	Kriegisch Vinzenz	Jakob Aufreither'sches Stipendium	K. k. o. ö. Statthalterei 27. November 1909, Z. 3098/XI	366
16	VI.	Skacel Johann	Schulfonds-Stipendium der k. k. Staatsbahnen	K. k. Eisenbahndirekt. Linz, 27. Nov. 1912, Z. 534/1/2	200
17	VII.	Jetschgo Franz	Johann Karl Stölzl'sches Stipendium	K. k. o.-ö. Statthalterei 18. März 1912, Z. 1551/XI.	120
18	VII.	König Hermann	Seminarstipendium	K. k. o.-ö. Statthalterei, 29. April 1913, Z. 745/XI	420

Post-Nr.	Klasse	Name des Stipendisten	Name des Stipendiums	Verleihungsdekret	Jährl. Betrag in Kronen
19	VII.	Sellinger Josef	Hofrat Dr. Huemersch'sches Stipendium	Gemeinde-Vorsteherung Geboltskirchen, 15. Februar 1911	600
20	VII.	Stafflinger Johann	Stipendium des Studenten-Unterstützungsvereines in Ried	Ausschußbeschuß vom 20. Dez. 1912	100
21	VIII.	Tischlinger Karl	Friedr. Kolbe'sches Stipendium	Konferenzbeschuß des Gymnasiallehrkörpers Z. 623 ex 1912	200
22	VIII.	Gann Josef	Joachim Johann Puchner'sches Stipendium	K. k. o.-ö. Statthaltereii, 8. Oktober 1909, Z. 2294/XI	120
23	VIII.	Leopoldseder Johann	Graf Meggau'sches Stipendium	K. k. o.-ö. Statthaltereii 13. Februar 1909 Z. 3739/XI.	200
24	VIII.	Wagner Rupert	Stipendium des Studenten-Unterstützungsvereines in Ried	Ausschußbeschuß vom 24. Oktober 1911 Z. 541	100
25	VIII.	Weinberger Leopold	Stipendium des Studenten-Unterstützungsvereines in Ried	Ausschußbeschuß vom 24. Oktober 1911 Z. 542	100
26	VIII.	Zeller Ludwig	Dr. Ignaz Harrer'sches Stipendium	K. k. Landesregierung Salzburg, 19. Juni 1907 Z. 9294	200
Zusammen . . .					5909

IX. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

A) Bibliothek.

a) Lehrer-Bibliothek.

(Kustos: Dr. A. Friemel.)

I. Enzyklopaedie:

1. Abendpost, Wiener, Beilage zur „Wiener Zeitung“ 1912.
3. Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften, math.-naturw. Kl. 49. Jahrgang 1912.
7. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, 70. u. 71. Jahrg., nebst der 64. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns, Linz 1912.
1474. Jahrbücher Neue, für das klass. Altertum und deutsche Literatur und Pädagogik von Ilberg und Gerth 28. u. 29. Band 1912.
1745. Literaturkatalog, Deutscher, 1912/13. (Geschenk des Buchhändlers Herrn Rauscher.)
25. Amtskalender Oberösterreichischer 1913.
36. Zeitschrift für die österr. Gymnasien. 63. Jahrg. 1912.
9. Allgemeines Literaturblatt XXII. Jahrg. 1913.
1485. Jahrbuch der Naturwissenschaften von Plaßmann, 27. Jahrg. 1912.
1607. „Wiener Zeitung“, Hauptblatt, Jahrg. 1912.

II. Philosophie und Aesthetik:

2023. Willmann Otto, philosoph. Propädeutik, I. Teil, Logik.
2024. Walzel, Vom Geistesleben des 18. u. 19. Jahrhds.
2026. Lipps, Weltanschauung und Bildungsideal.

III. Pädagogik.

109. Jahrbuch der deutschen Unterrichtsanstalten in Oesterreich von Mauler, Wien 1912.
1644. Körper und Geist, Zeitschrift für Turnen etc., 21. Jahrgang, Leipzig 1912/13.
1513. Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis höherer Lehranstalten von W. Fries und Menge 1912/13.
1771. Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes, Berlin 1912, 2. Jahrg., 4 Hefte.
1772. Beihefte zu dieser Zeitschrift.
1636. Monatschrift für höhere Schulen, Hrsg. von Köpke u. Mathias 11. Jahrgang 1912.
1846. Monatshefte für Pädagogik und Schulpolitik, 4. Jahrg. 1912.
1862. Turnschule österr., Hrsg. von Hirt, Linz, 6. Jahrg. 1913.
1746. Vierteljahrsschrift für körperliche Erziehung, Hrsg. von Pimmer, 8. Jahrg.

IV. Religionswissenschaft:

2000. Rauscher, Illustrierte Kirchengeschichte, Heft 11—20.

V. Klassische Philologie:

648. Pauly-Wissowa, Realencyklopädie der klass. Altertumswissenschaften, 15. Halbband 1912.
2010. Finsler Georg, Homer in der Neuzeit.
2011. Nägelsbach Friedrich, Die nachhomerische Theologie des griech. Volksglaubens.
2012. Rolfes Eugen, Die aristotelische Auffassung vom Verhältnisse Gottes zur Welt und zum Menschen.
2013. Schliemanns Ausgrabungen von K. Schuchhardt.
2014. Hauthaler Sigmund., Moralphilosophie des klass. Altertums.
2015. 50 Bilder zu Vergils Aeneis.
2011—2015. Geschenke des hochw. Herrn Pfarrers Karl Krammer in Neustift.
656. Lexikon der griech. und röm. Mythologie, Hrsg. von Roscher, 1 Heft.
585. Archäolog. Anzeiger, Berlin 1911/12.
191. Hermann Swoboda, Lehrbuch der griech. Antiquitäten I. 3.
692. Wochenschrift für klass. Philologie, 29. Jahrg. 1912.
2031. Florilegium Patristicum Fasc. 8.
1637. Thesaurus linguae latinae, 3 Hefte.
2027. Justinii epitome rec. Rühl. (4 Exemplare.)
2028. Gellii noctium Atticarum libri XX. rec. C. Hosius. (4 Exemplare.)

VI. Moderne Philologie:

2016. H. F. Maßmann, Ulfilas, mit gegenüberstehendem latein. u. griech. Texte.
2017. Görres Guido, der hürnen Sigfried und sein Kampf mit dem Drachen.
2018. Bartsch Karl, Untersuchungen über das Nibelungenlied. (Nr. 2016—2018 Geschenke des hochw. Herrn Pfarrers Karl Krammer in Neustift.)
855. Grimm, deutsches Wörterbuch, 9 Lieferungen.
897. Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, 54. Band.
1706. Zeitschrift des Allgem. Deutschen Sprachvereines, 27. Jahrg. (Geschenk des Herrn Prof. Toifel.)
2025. Lütge, der stilistische Anschauungsunterricht.
1777. Matthias, Handbuch des deutschen Unterrichtes, V., 1.

VII. Allgemeine Sprachwissenschaft:

(Kein Zuwachs.)

VIII. Erd-, Länder- und Völkerkunde:

1670. Anzeiger Geographischer, Hrsg. von Haak und Fischer, 13. Jahrg. 1912.
1096. Mitteilungen aus Justus Perthes geograph. Anstalt von A. Petermann und Supan, 58. Jahrg., Gotha 1912.
1707. Mitteilungen des deutschen und österr. Alpenvereines, München-Wien 1910/11. (Geschenk des Herrn Prof. Toifel.)
1726. Zeitschrift des deutschen und österr. Alpenvereines, Band XIV. 1912. München.
1085. Zeitschrift für österr. Volkskunde, redig. von Haberlandt, XVII. Jahrg. 1912 und 3 Supplement-Hefte.
1815. Geographischer Jahresbericht aus Oesterreich, X. Jahrgang, Wien 1912.
2019. Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild. (Geschenk des Schülers Greif, V. Kl.)
2020. Berger u. Gärtner: Heimatkunde, Veröffentlichungen der Gesellschaft zur Pflege der Rieder Heimatkunde, 5 Hefte, 1911 und 1912. (Geschenk der „Rieder Heimatkunde“.)
2021. Berger u. Gärtner: Innviertler Heimatkalender, Jahrg. 1910, 1911, 1912, 1913. (Geschenk der Vereinigung „Rieder Heimatkunde“.)
2029. Deckert, Landeskunde von Nordamerika.
2030. Wenning-Stiche, Alte Burgen und Schlösser des Innviertels.

IX. Geschichte (mit Ausschluß der österr.-ungar.)

1932. Lamprecht, Deutsche Geschichte VIII, 1. u. 2. Teil.
2032. Vergangenheit und Gegenwart, Jahrg. 1, 2.
2035. Friedjung, Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland.

X. Geschichte der österr.-ungar. Monarchie:

1847. Mitteilg. des Instituts für österr. Geschichtsforschung, XXXIII. Band, 1912, 4 Hefte.
2022. Rauchberg Heinrich, Oesterreichische Bürgerkunde, 2. Auflage.
2033. Pragmatische Sanktion, 3 Photogr. und 30 Texte. (Pichler.)
2034. Pragmatische Sanktion, hrsg. vom Schulbücherverlag.

XI. Mathematik:

(Kein Zuwachs.)

XII. Naturgeschichte:

1291. Zeitschrift Oesterr. botan., 62. Jahrg., Wien 1912.
2009. Hesse-Döflin, Tierbau und Tierleben, 2. Bd.

XIII. Physik und Chemie:

1998. Rosenberg, Experimentierbuch für den Unterricht in der Naturlehre, 2. Band.
1421. Zeitschrift für den physikal. und chemikal. Unterricht von F. Poske, 25. Jahrg. 1912.

XIV. Zeichnen:

(Kein Zuwachs.)

b) **Schüler-Bibliothek.**

(Kustos: Prof. Peter Kitlitzko.)

A) Kauf: Acken, Wassoll ich lesen? — Altbayrische Sagen. — Arndts Werke. — Bals, Die Türken und ihre Kriege gegen die Christen. — Behr, Georg Kresse, der Bauerngeneral. — Blaue Bücher: 1. Griechische Bildwerke. 2. Der stille Garten. 3. Deutsche Plastik. 4. Deutsche Dome. 5. Deutsches Barock. — Borkowsky, Deutscher Frühling. — Burgaß, Winter-

liche Uebungen. — Caspari, Der Schulmeister und sein Sohn. — Das Deutsche Drama des 19. Jahrhunderts. — Deimel, Patristisches Lesebuch. — Eckardt, Deutsches Wanderjahrbuch. — Eyth, Im Strom der Zeit. — Eyth, Geld und Erfahrung. — Fehrman-Meynen, Turnen und Sport an deutschen Hochschulen. — Ferdinands, Die Pfahlburg; Normannens Sturm. — Frenssen, Peter Moors Fahrt nach Südwest. — Gansberg und Eildermann, Unsere Jungs. — Greten, Die volkstümlichen Uebungen. — Hahn, Chemisches Experimentierbuch. — Harten und Henniger, Hundert Schwänke. — Hartmann, Schülervorträge. — Hedin, Von Pol zu Pol; Transhimalaya. — Hehrmann, Turnen und Sport. — Heyse Paul, Colberg. — Klee: Deutsche Heldensagen. — Königsmark, Japan und Japaner. — Kotzde, Wode Brausebart. — Kuthmayr, Oesterreich. Sagen. — Laukhards Leben und Schicksale. — Lauff, Der Tucher von Köln. — Lauterer, China, das Reich der Mitte, einst und jetzt. — Lie, Sven Beidemwind. — Lindau, Kryptogamenflora, Pilze. — Louis, Die deutsche Musik der Neuzeit. — Louis und Thuille, Grundriß der Harmonielehre. — Marcus Dr., Licht, Luft, Blut. — Middeldorf, An Bord des Sirius. — Mohaupt, Anstandslehre. — Nettelbeck J., Eine Lebensbeschreibung. — Netzhammer, Die Landkarten, ihre Entstehung und ihr Gebrauch. — Neuendorff, Turnen, Spiel und Sport. — Raydt, Fröhlich Wandern. — Rieger, Bergschwalben; In Tirol drin. — Riehl, Aus der Ecke. — Sawicki, Wert und Würde der Persönlichkeit. — Scharrelmann, Aus Heimat und Kindheit. — Schmitz, Naturwissenschaftliche Weltanschauung. — Schmitthener, Die Frühglocke. — Schreyer, Von Bach bis Wagner. — Schulz, Die deutschen Befreiungskriege in zeitgenössischer Darstellung. — Schwanborn, Kirchengeschichte in Quellen und Texten. — Seeburg, Die Fugger und ihre Zeit. — Speckmann, Heidjers Heimkehr. — Sperl, Die Söhne des Herrn Budiwoj. — Sperl, Kinder ihrer Zeit. — Storm, Geschichten aus der Tonne. — Straganz-Fischer, Weltgeschichte. — Thoma, Konrad Wiederholt. — Trojan, Wanderkunst, Lebenskunst. — Uhlands Volkslieder. — Uhlands Werke. — Walzel, Heibel und seine Dramen. — Weber Friedrich, Gedichte. — Wickenhagen, Leitfaden für den kunstgeschichtlichen Unterricht. — Wildenbruch, Das edle Blut; Kindertränen. — Zurbonsen, Anleitung zum wissenschaftl. Studium der Geschichte. — Berühmte Kunstblätter (52. Bd.) — Bücherei des österr. Volksschriftenvereines (1.—10. Bd.). Erzählungen für Jugend und Volk (1. und 2. Bd.). — Handbuch der Naturfreunde (2. Bd.). — Illustrierte Geschichtsbibliothek (13. Bd.). — Jahrbuch der Erfindungen 1912. — Die Kunst 1913. Kunstgeschichte von Dr. J. Neuwirth. — Leuchtturm, 3., 4. und 5. Jhrg. — Sammlung Göschen Bd. 605 und 608. — Schmidts Naturwissenschaftliche Bibliothek, 13., 16., 18. Bd. — Stern der Jugend, 1912. — Wandervogel, Monatschrift für deutsches Wandern. — Weltpanorama (12. Bd.).

B) Geschenk der „Rieder Heimatkunde“: Berger und Gärtner: Heimatkunde, 4 Hefte. — Berger und Gärtner: Innviertler Heimatkalender 1910—1913 (8 Exemplare).

c) **Programm-Sammlung.**

(Kustos: Dr. Wilhelm Gärtner.)

Zuwachs: a) für 1910/11: 41 bayrische Programme; b) für 1911/12: 338 österreichische, 448 reichsdeutsche; zusammen 827. Derzeitiger Stand: 23.124 Programme.

B) **Lehrmittel für den religions-geschichtlichen Unterricht.**

(Kustos: Prof. Peter Kitlitzko.)

(Kein Zuwachs.)

C) **Lehrmittel für Geographie und Geschichte.**

(Kustos: Prof. Dr. Franz Schöberl.)

(Kein Zuwachs.)

(Sämtliche schadhafte Karten und Bilder wurden gründlich ausgebessert.)

D) **Lehrmittel für den naturgeschichtlichen Unterricht.**

(Kustos: Prof. Dr. Rudolf Neuwirth.)

Zoologie:

- A) Geschenk: 1 Tetrao urogallus, Herr Förster Loidl, Hittau.
1 Neophron Percnopterus, Frau Wimmer, Ried.
12 Stück Molluskenschalen, Herr Karl Fischer, Ried.
100 Stück Käfer, Schüler Greif Gottfr., V. Klasse.
1 Myoxus nitela
1 Myoxus glis
1 Arvicola arvalis (Albino) } Herr Koller in Frankenburg.
- B) Ankauf: 1 Zellenbau der Bienen und Wespen. — Entwicklung des Fichtenrüsselkäfers. — Entwicklung des Grasfrosches. — Anatomie des Hirschkäfers. — Wiederkäuermagen.
Zoolog. Wandtafeln von Pfurtscheller: Taube, Schildkröte, Barsch.

Botanik:

Pilzpräparate in Formalin, angefertigt vom Kustos: Peziza aurantia, Helvella lacunosa, Helvella crispa, Helvella pallescens, Morchella conica, Auricularia Auricula Judae, Amanita muscaria.

Ankauf: 6 pflanzenanatomische Tafeln von Niemann und Sternstein.

Mineralogie und Geologie:

1 Stück verkieselt Holz. (Geschenk des Herrn Altbürgermeisters H. Winter.)

E) **Lehrmittel für den physikalisch-chemischen Unterricht.**

(Kustos: Prof. Hans Forster.)

Ankauf: 1 kompl. Barthel-Spiritusbrenner; 1 Dewar'sches Gefäß.

Bestand mit Ende 1912/13: 427 Apparate, 14 Bilder unter Rahmen, 1 Werkzeugkasten, verschiedene Geräte und Verbrauchsgegenstände. (Sehr viele Apparate etc. wurden repariert und ersetzt.)

F) **Lehrmittel für das Zeichnen.**

(Kustos: Prof. Albert Sallak.)

I.

Ankauf: Aus dem Wandtafelwerke der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien: 1. Frühling von G. Jahn. — 2. Pflügender Bauer von F. Andri. — 3. Weinpresse von F. Andri. — 4. Töpfer von O. Friedrich. — 5. Steirisches Bauernhaus im Winter von O. Barth. — 6. Donautal von M. Suppantschitsch. — 7. Pyramide von K. Ederer. — 8. Bauernhaus im Winter von K. Ederer. — 9. Heldenplatz von C. Moll. — 10. Schönbrunn von C. Moll. — 11. Semmering von H. Wilt. — 12. Auf der Weide von A. Rothaug.

II.

Meister der Farbe. Europäische Kunst der Gegenwart 1905, 24 Hefte.

G) **Archaeologische Sammlung.**

(Kustos: Prof. Heinrich May.)

(Kein Zuwachs.)

H) Münzensammlung.

(Kustos: Direktor Dr. Karl Weilnböck.)

Zuwachs: 2 Salzburger Silbermünzen (Geschenk des Herrn k. k. Oberfinanzkommissärs Pleninger); eine österr. 30-Kreuzer-Kupfermünze ex 1807; (Geschenk des Direktors.)

I) Lehrmittel für Gesang und Musik.

(Kustos: Gesangslehrer Karl Falb.)

1. Chorgesangschule von Brunner, Einfalt, Pramer. I. Teil (Klavierbegleitung). 2. Barbarossa; gemischter Chor. 3. Volkeslieb und Fürstentreu; gemischter Chor.

K) Jugendspielgeräte.

(Kustos: Prof. Dr. Rudolf Neuwirth.)

Zuwachs: 2 Säbel, 2 Handschuhe, 2 zweisitzige und 4 dreisitzige Rodelschlitten, 1 Luftpumpe, 1 Fußball.

X. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 28. April 1912, Z. 14.145 (k. k. o.-ö. L.-S.-R. vom 1. Juli 1912, Z. 4155): Betreff: Alpines Notsignal. (365.)

Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 8. Oktober 1912, Z. 36.175 (k. k. o.-ö. L.-S.-R. vom 21. Oktober 1912, Z. 8104) den Herrn Professor an der I. Staatsrealschule in Wien, II. Bez., Regierungsrat Josef Langl zum Fachinspektor für Zeichnen ernannt. (582.)

Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 26. Februar 1913, Z. 7038 (k. k. o.-ö. L.-S.-R. vom 6. März 1913, Z. 1998): Betreff: Formulare von Mittelschulreifezeugnissen für Frauen. (141.)

Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 3. März 1913, Z. 48.947 (k. k. o.-ö. L.-S.-R. vom 8. März 1913, Z. 2060): Betreff: Vorprüfungen der Externen. (144.)

XI. Chronik.

a) Veränderungen im Lehrkörper.

Mit Erlaß des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 20. Juni 1912, Z. 26.493 (k. k. o.-ö. L.-S.-R. vom 9. Juli 1912, Z. 5518) wurde dem Herrn Professor Anton Kiß der hiesigen Anstalt eine wirkliche Lehrstelle an der k. k. Staatsrealschule im 16. Wiener Bezirke verliehen und unter einem für die hiesige Anstalt Herr Albert Sallak zum wirklichen Lehrer ab 1. September 1912 ernannt. (383.)

Der k. k. o.-ö. L.-S.-R. hat mit Erlaß vom 22. Jänner 1913, Z. 9897 und 9898, die Herren Johann Forster und Dr. Adolf Friemel unter Zuerkennung des Professortitels im Lehramte bestätigt. (57 und 58.)

Erlaß des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 10. März 1913, Z. 3540 (k. k. o.-ö. Statthaltereie vom 27. März 1913, Z. 69/III.): Betreff: Enthebung des Herrn Prof. Dr. Franz Berger von der Funktion eines k. k. Bezirksschulinspektors für den Schulbezirk Ried und Zuweisung zur Dienstleistung an die Studienbibliothek in Linz.

b) Vorgänge im Schulleben.

1912. September: 16.—17. Schüleraufnahme, Aufnahmeprüfungen, Wiederholungsprüfungen. — 18. Heiliges Geistamt. Eröffnungsfeier des Schul-

jahres 1912/13. Eröffnungskonferenz. — 19. Unterrichtsbeginn. Mitteilung des Stundenplanes, Feststellung der Sitzordnung, Verlesung der Disziplinarvorschriften, Einschreibung in die Freigegegenstände, Abgabe der Armenbüchergesuche. — 26., 27. Heil. Seelenmessen für die während der Ferien verstorbenen Schüler Alois Hufnagel (6. Kl.) und Josef Birn (3. Kl.). — 28., 30. Reifeprüfung im Herbsttermine unter Vorsitz des Herrn k. k. Landesschulinspektors Hofrates Dr. Josef Loos.

Oktober: 4. Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. durch Abhaltung eines Festgottesdienstes in der Stadtpfarrkirche. — 5. Beginn des Schießunterrichtes. — 7. Amtsärztliche Untersuchung der Schüler hinsichtlich des Turnens. — 14. Schulgeldkonferenz. — 29. 1. Zensurkonferenz des I. Semesters.

November: 13. Elternabend: Lichtbildervortrag über das Okkupationsgebiet. — 19. Feierlicher Seelengottesdienst für weiland Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth. — 20. Schulgeldstundungskonferenz. — 29. Konferenz über Verleihung des Kolbestipendiums.

Dezember: 11. Konferenz über die Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Schuljugend. — 17. 2. Zensurkonferenz des I. Semesters. — 23. Dezember bis 2. Jänner 1913 Weihnachtsferien.

1913. Jänner: 25. Elternabend: Lichtbildervortrag über das Herzogtum Salzburg.

Februar. 5.—8. Privatistinnenprüfung über das I. Semester. — 10. und 11. Klassifikationskonferenz des I. Semesters. — 14. Schlußkonferenz des I. Semesters. — 15. Schluß des I. Semesters. Semesterferien. — 24. Eröffnungskonferenz des II. Semesters. — 27. Reifeprüfung im Februartermin unter Vorsitz des k. k. Gymnasialdirektors Dr. Karl Weilnböck.

März: 6. Schulgeldbefreiungskonferenz. — 12., 13. Heilige Beicht und Kommunion. — 15.—25. Osterferien. — 13. Festfeier anlässlich der Verleihung des Kaiser Franz Joseph-Unterrichtsstipendiums an den Schüler Karl Müller (II. Kl.).

April: 8. 1. Zensurkonferenz des II. Semesters. — 14. Vortrag des pens. Hofschauspielers Emil Roland. — 19. Festfeier zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Promulgation der Pragmatischen Sanktion.

Mai: 9.—13. Pfingstferien. — 20. 2. Zensurkonferenz des II. Semesters. — 22. Fronleichnamtsfeier. — 27. Maiausflug.

Juni: 2., 3., 4. Schriftliche Reifeprüfung. — 30. Klassifikationskonferenz des 2. Semesters.

Juli: 4. Hl. Messe für die Wohltäter der Anstalt und der Studierenden. — 4. Unterrichtsschluß. Schlußfeier. Schlußkonferenz. — 5. Dankgottesdienst. Zeugnisverteilung. Entlassung der Schüler in die Ferien. — 7.—11. Mündliche Reifeprüfung. — 12. Aufnahme und Aufnahmeprüfungen der Schüler in die I. Klasse für das Schuljahr 1913/14.

XII. Zusammenwirken von Schule und Haus.

Um den erziehenden Zweck des Unterrichtes zu erreichen, strebte auch im abgelaufenen Schuljahre die Anstalt, im steten Einvernehmen mit den Eltern und deren Stellvertretern zu bleiben. Zu diesem Zwecke war der Direktor täglich, die Herren Professoren in ihren Sprechstunden bereit, den Parteien Auskunft zu erteilen. Von besonderen Vorfällen wurden außerdem die Eltern, bezw. deren Stellvertreter sofort schriftlich benachrichtigt; nach jeder Konferenz wurden die minder guten Leistungen der Schüler den Eltern (Stellvertretern) durch sogenannte Zensurscheine mitgeteilt.

Diese Maßnahmen werden auch für die Zukunft beibehalten. Die Eltern, beziehungsweise deren Stellvertreter werden dringendst

ersucht, möglichst oft in der Anstalt Nachfrage zu halten, da nur durch beständiges Einvernehmen zwischen Schule und Haus Unterricht und Erziehung zu einem gedeihlichen Erfolge führen können. Für auswärts wohnende Eltern sei noch besonders bemerkt, daß bei vorheriger Anmeldung (zwei Tage früher) der Direktor gerne bereit ist, auch an Sonntagen Auskünfte zu erteilen.

Am Schlusse des Jahresberichtes bleibt dem Berichterstatter noch die angenehme Pflicht, Herrn Otto Saumweber (Rathschülers Nachfolger) für die kostenlose Ueberlassung von Kostümen zur Förderung des Zeichenunterrichtes, sowie den beiden löblichen Redaktionen der in Ried erscheinenden Zeitungen für ihre stets bereitwillige, uneigennützig und tatkräftige Unterstützung der Anstalt ergebenen Dank zu sagen. Im Namen des Lehrkörpers dankt er auch herzlichst allen Wohltätern und Förderern der Anstalt und bittet zugleich, der Anstalt, der Leitung, dem Lehrkörper und den Studierenden auch fernerhin Vertrauen, Unterstützung und Wohlwollen angedeihen zu lassen.

XIII. Statistik der Schüler.

I. Zahl.	Klasse								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
Zu Ende 1911/1912	33	23	33	27	24	32	29	39	240
Zu Anfang 1912/1913	35 ³	27	23	28	26	29	26	35	229 ³
Während des Schuljahres eingetreten	—	5	—	2	2	—	—	—	9
Im ganzen also aufgenommen	35 ³	32	23	30	28	29	26	35	238 ³
Darunter:									
Neu aufgenommen, und zwar:									
aufgestiegen	32 ³	7	—	2	5	4	2	6	58 ³
Repetenten	—	—	—	1	1	1	—	—	3
Wieder aufgenommen, und zwar:									
aufgestiegen	—	25	21	27	21	23	24	29	170
Repetenten	3	—	2	—	1	1	—	—	7
Während des Schuljahres ausgetreten	2	1	2	—	—	—	—	—	5
Schülerzahl zu Ende 1912/1913	33 ³	31	21	30	28	29	26	35	233 ³
Darunter:									
Oeffentliche Schüler	33	31	21	30	28	29	26	35	233
Privatistinnen (Hospitantinnen)	3	—	—	—	—	—	—	—	3
2. Geburtsort und Vaterland.									
Ried	9 ¹	5	4	2	3	3	1	5	32 ¹
Oberösterreich mit Ausschluß von Ried	17 ¹	23	14	26	19	17	19	22	157 ¹
Niederösterreich	5 ¹	1	1	—	3	2	2	—	14 ¹
Salzburg	—	2	—	1	—	3	1	7	14
Steiermark	—	—	—	—	1	2	—	1	4
Kärnten	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Küstenland	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Tirol und Vorarlberg	—	—	1	—	—	1	1	—	3
Krain	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Böhmen	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Mähren	—	—	—	—	1	1	1	—	3
Galizien	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Bayern	—	—	—	1	—	—	1	—	2
Württemberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	33 ³	31	21	30	28	29	26	35	233 ³
3. Muttersprache.									
Deutsch	33 ³	31	21	30	28	29	26	35	233 ³
Summe	33 ³	31	21	30	28	29	26	35	233 ³
4. Religionsbekenntnis.									
Katholisch	32 ³	29	20	29	27	28	26	35	226
Alt-katholisch	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Evangelisch A. C.	—	2	1	1	1	1	—	—	6
Summe	33 ³	31	21	30	28	29	26	35	233 ³

5. Lebensalter.	Klasse								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
11 Jahre	11	—	—	—	—	—	—	—	11
12 "	13 ¹	6	—	—	—	—	—	—	19 ¹
13 "	6 ¹	15	1	—	—	—	—	—	22 ¹
14 "	3 ¹	8	14	3	—	—	—	—	28 ¹
15 "	—	2	2	13	2	—	—	—	19
16 "	—	—	2	7	14	5	—	—	28
17 "	—	—	1	3	6	11	1	—	22
18 "	—	—	1	2	4	8	10	5	30
19 "	—	—	—	—	2	2	8	8	20
20 "	—	—	—	1	—	2	4	13	20
21 "	—	—	—	—	—	1	1	8	10
22 "	—	—	—	1	—	—	1	—	2
23 "	—	—	—	—	—	—	—	1	1
24 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26 "	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	33³	31	21	30	28	29	26	35	233³
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.									
Ortsangehörige	14 ³	10	7	5	7	7	1	6	57 ³
Auswärtige	19	21	14	25	21	22	25	29	176
Summe	33³	31	21	30	28	29	26	35	233³
7. Klassifikation.									
a) Zu Ende des Schuljahres 1912/13 Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bzw. haben die oberste Klasse beendet):									
Vorzüglich geeignet (m. vorzügl. Erfolg)	11 ²	10	9	7	4	4	7	10	62 ²
Geeignet (mit gutem Erfolg)	14 ¹	14	11	17	18	20	18	25	137 ¹
Im allgemeinen geeignet	5	4	1	2	—	—	—	—	12
Nicht geeignet (m. nichtgenügendem Erfolg)	3	3	—	4	—	1	—	—	11
Wiederholungsprüfung erhielten bewilligt	—	—	—	—	6	4	1	—	11
Nicht klassifiziert wurden	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	33³	31	21	30	28	29	26	35	233³
b) Nachtrag zum Schuljahre 1911/12: Wiederholungsprüfungen waren bewilligt									
Entsprochen haben	—	—	—	—	5	5	1	—	11
Nicht entsprochen haben (oder nicht er- schienen sind)	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	2	—	—	1	—	—	3
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	2	—	—	1	—	—	3
Darnach ist das Endergebnis für 1911, 12: Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bzw. haben die oberste Klasse beendet):									
Vorzüglich geeignet (m. vorzügl. Erfolg)	8	6	11	7	6	5	7	6	56
Geeignet (mit gutem Erfolg)	15	14	13	19	17	25	22	33	158
Im allgemeinen geeignet	6	3	3	1	—	—	—	—	13
Nicht geeignet (m. nichtgenügendem Erfolg)	4	—	4	—	1	1	—	—	10
Ungeprüft blieben	—	—	2	—	—	1	—	—	3
Summe	33	23	33	27	24	32	29	39	240

	Klasse								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
8. Geldleistungen der Schüler.									
Das Schulgeld ganz zu zahlen waren verpflichtet									
im 1. Semester	14	4	2	7	7	8	3	13	58
im 2. Semester	8	12	4	10	9	6	5	13	67
Zur Hälfte waren befreit									
im 1. Semester	—	—	—	—	—	2	2	—	4
im 2. Semester	—	—	—	—	—	3	1	—	4
Ganz befreit waren									
im 1. Semester	23	23	19	21	19	19	21	23	168
im 2. Semester	28	19	17	20	19	20	20	22	165
Das Schulgeld betrug im ganzen									
im 1. Semester K	420	120	60	210	210	270	120	390	1800
im 2. Semester K	240	360	120	300	270	225	165	390	2070
Zusammen . K	660	480	180	510	480	495	285	780	3870
Die Aufnahme­taxen betragen K	147	29·4	—	12·6	25·2	21	8·4	25·2	268·8
Die Beiträge für die Schülerbibliothek betragen K	76	64	46	60	56	58	52	70	482
Die Taxen für Zeugnis­duplikate betragen K	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Die Beiträge für die Jugendspiele betragen K	38	32	23	30	28	29	26	35	241
Summe . K	261	125·4	69	102·6	109·2	108	86·4	130·2	991·8
9. Besuch des Unterrichtes in relativ obligaten und nicht obligaten Gegenständen.									
Kalligraphie, I. Kl. oblig.	33	—	—	—	—	—	—	—	33
Freihandzeichnen (i. U. oblig.) .	33	31	21	30	6	7	1	4	133
Turnen (oblig.)	32	30	21	25	25	25	21	26	205
Gesang	16	7	7	—	1	7	7	8	53
Stenographie I. Kurs	—	—	—	28	—	—	—	—	28
" II. Kurs	—	—	—	—	21	—	—	—	21
Französisch I. Kurs	—	—	—	—	5	10	2	—	17
10. Stipendien.									
Anzahl der Stipendisten	2	2	—	4	3	5	5	5	26
Gesamtbetrag der Stipendien K	400	705	—	578	600	1466	1440	720	5909

XIV.

Verzeichnis der Schüler am Schlusse des Schuljahres 1912/13.

(Die mit * bezeichneten Schüler erhielten ein Vorzugszeugnis.)

I. Klasse. (33³ Schüler.)

Degn Adalbert
* Firlinger Adolf
Floß Alois
* Graf Reinhold
* Haller Franz
Haslinger Josef
Hermann Waldemar
Huber Johann
* Kunz Robert
Lenzenweger Rupert
Lindinger Ludwig
Masilka Viktor

Mayer Johann
Mayer Josef
Mayer Karl
* Moshamer Anton
Müllner Karl
Pleninger Josef
Pučalka Josef
Reindl Franz
Rescheneder Karl
Richter Rudolf
Schatzdorfer Franz
Schmid Eduard

* Schneiderbauer Karl
Schramm Hermann
* Steuer Franz
* Straßl Josef
* Sutter Bruno
* Tüchler Benno
* Ullmann Alexander
Windbauer Eugen
Winter Otto
* Müllner Marie*)
* Schmiedl Karoline*)
Vodstrčil Marie*.)

II. Klasse. (31 Schüler.)

Baltinester Ludwig
Brunbauer Johann
* Brunner Heinrich
* Dallinger Josef
Feischl Karl
Geiginger Hermann
* Gstöttenmair Oskar
Hagler Rudolf
Haidinger Franz
* Haslinger Johann
Hippmann Georg

Hohensinn Josef
Jungreithmayr Herb.
Kardeis Ignaz
Kastenhuber Anton
Kriechbaum Josef
Kurz Friedrich
Langmayr Emmerich
* Müller Karl
Paupié Ferdinand
* Pointner Matthäus
* Reumayr Johann

Schimek Franz
Stelzmüllner Josef
Straßl Johann
Stübler Johann
Wagnleitner Franz
* Weigl Gerhard
Wiesenegger Karl
* Wolff Herbert
* Wolfsberger Josef.

III. Klasse. (21 Schüler.)

Ebner Johann
* Eichlseher Alexander
* Feichtenschlager Frz.
Gatterbauer Rupert
Geiginger Leopold
Gießberger Johann
Hanner Alois

* Hermann Fritz
* Jungreithmayr Ernst
* Kytir Karl
* Laabmayr Franz
Lederer Franz
* Meißl Hubert
Norre Johann

Pfügl Alois
Pühringer Johann
Razenberger Josef
Stelzmüller Oskar
* Stöger Kamillo
* Wastian Johann
Weinhäupl Karl.

IV. Klasse. (30 Schüler.)

Baier Franz
Brader Josef
Bruckmayr Walter
* Christon Franz
Diermayr Georg
* Gersdorf Karl
* Hartinger Rupert
Hintersteiner Josef
Jetzinger Anton
* Kasberger Jakob

Kletzmayer Hermann
Kranzl Augustin
* Lessky Johann
Mackinger Edmund
Mair Martin
Mayr Georg
Mayrhofer Johann
Moser Rudolf
Munniger Siegfried
Pascher Alfred

Plainer Johann
Rührmayr Alfred
* Santa Eduard
Schatzl Franz
Seidl Georg
* Sporn Eduard
Urmann Anton
Weitzenböck Alois
Wimberger Alois
Wolff Walter.

³) Privatistinnen (Hospitantinnen).

V. Klasse. (28 Schüler.)

Baltinester Johann
Baumgartlinger Karl
Danreiter Josef
*Degn Franz
Engelhardt Ludwig
Erhart Christof
Feichtner Franz
Friedwagner Adolf
Geiselprechtlinger Jos.
Greif Gottfried

Koller Anton
Medicus Karl
Missbach Viktor
Mühringer Karl
Pichler Alois
Priller Wilhelm
Rodr Ferdinand
*Schmalzer Willibald
*Schmiedl Hermann

Schröckenfuchs Eugen
Schropp Karl
Schüler Robert
Steinberger Ferd.
Urmann Adolf
Wiesinger Josef
Zach Ernst
Zirler Josef
*Zweimüller Franz.

VI. Klasse. (29 Schüler.)

Aigner Otto
Bauböck Maximilian
Ebner Rupert
Fogarascher Gustav
Höfner Franz
Huber Karl
Hundsberger Johann
Jungmayr Anton
Khuen Egon, Graf
Köstlbacher Josef

*Kriegisch Vinzenz
Langgruber Josef
Lughofer Josef
Missbach Otmar
Moser Johann
*Ottinger Franz
Pieber Alfons
Putzinger Johann
Rieder David
Rührmayr Karl

Schubert Ernst
Schwarzacher Friedr.
*Skácel Johann
Sonntag Adalbero
*Steinmann Hubert
Stockhammer Bruno
Stübler Karl
Teichgräber Viktor
v. Wenzl Josef.

VII. Klasse. (26 Schüler.)

Auer Franz
Baltinester Anton
Berletti Josef
Binna Franz
Brunnbauer Paul
*Enzinger Fritz
Gregshammer Josef
Hörmanseder Josef
Huber Ludwig

Huemer Josef
*Jetschgo Franz
*Kasberger Friedrich
König Hermann
*Köpfle Wolfgang
Laimer Josef
*Mayer Wilhelm
Pischan Eduard
*Priller Franz

Proier Franz
Selinger Karl
Sellinger Josef
Stafflinger Johann
*Tischlinger Karl
Urlesberger Hermann
Wallner Josef
Winkler Friedrich

VIII. Klasse. (35 Schüler.)

Andorfer Leopold
Angerbauer Johann
Binna Albert
Bruneder Karl
*Dimmel Herbert
*Fridrich Wilhelm
Gann Josef
Habtmann Otto
Hager Friedrich
Handl Alois
Hatzmann Rudolf
*Herold Siegfried

Heuberger Josef
*Hinterreitner Franz
*Hofmann Konrad
*Höhensinn Frz.
Jungwirth Hieron.
*Leopoldseder Johann
Maier Josef
Muggenhuber Ludw.
*Nöbauer Franz
Pagl Ludwig
Pauzenberger Johann
Pochlin Karl

Roßmann Friedrich
Schläffer Julian
Simetsberger Georg
Skedel Barthol.
*Stehrer Karl
Steinbruckner Friedr.
Wagner Rupert
*Weinberger Leopold
v. Wenzl Erich
Wiegele Johann
Zeller Ludwig.

Gegenstand	Klasse	Lehrbuch	zulässige Auflage
Lateinische Sprache	VII.	Ciceros philos. Schriften von Schiche Ciceronis or. in Verrem IV. et. V. ed. Nohl Römische Elegiker ed. Biese	1. 3. 3.
	VIII.	Plinius d. J. Briefe von Schuster Taciti Germania, ed Müller-Christ " Annales, ed Müller-Christ Horatii carmina sel., ed. Huemer	1. 2. 2. 2. 7.
Griechische Sprache	III. – VI.	Klement R., Griechische Schulgrammatik	1.
		" Griechisches Elementarbuch	1.
	VII., VIII.	Curtius-Hartel-Weigl, Griechische Grammatik Schenkl, Griechisches Uebungsbuch für Ober- gymnasien	24.—26. 12.
	V.	Arrians Anabasis, Auswahl von Heiderich	1.
	V., VI.	Homers Ilias ed. Christ	2., 3.
	VI.	Herodot, belli Persici Hist. ed. Holder Plutarch, Perikles (Teubner)	
VII., VIII.	Homers Odyssee ed. Christ	4.	
VII.	Demosthenis orationes ed. Wotke		
VII., VIII.	Schneider, Lesebuch aus Plato u. Aristoteles	3.	
VIII.	Sophoclis Antigone ed. Schubert-Hütter		
Geschichte	II.	Gindely-Würfel, Lehrbuch der Geschichte für Unter-Gymnasien I.	15.
	III.	Gindely-Würfel, Lehrbuch der Geschichte für Unter-Gymnasien II.	13.
	IV.	Mayer Fr. M., Lehrbuch der Geschichte III.	6.
	V., VI.	Gindely-Tupetz, Geschichte des Altertums I.	12.
	VI.	" " " " Mittelalters II.	11.
	VI., VII.	" " " " der Neuzeit III.	13.
	VIII.	Zeehe-Heiderich-Grunzel, österr. Vaterlands- kunde für die oberste Klasse	3. u. 4.
II. – VIII.	Putzger, Historischer Schulatlas	28.—32.	
Geographie	I.	Müllner, Erdkunde für Mittelschulen I.	1.
	II.	" " " " II.	1.
	III.	" " " " III.	
	IV.	Mayer F., Vaterlandskunde für die 4. Kl.	1.
	V.	Müllner, Erdkunde, IV. Teil	1.
	VI.	" " " " V.	1.
I.—VIII.	Kozenn-Heiderich, Geographischer Schulatlas	38.—42.	
Mathematik	I.—III.	Jacob J., Arithmetik für Gymnasien u. Real- gymnasien, Unterstufe, 1. Teil	2., 3.
	IV., V.	Jacob J., Arithmetik für Gymnasien u. Real- gymnasien, Mittelstufe, 2. Teil	1.
	VI.	Jacob J., Arithmetik für Gymnasien u. Real- gymnasien, Oberstufe, 1. Teil	1.

Gegenstand	Klasse	Lehrbuch	zulässige Auflage
Mathematik	VII., VIII.	Jacob J., Arithmetik für Gymnasien u. Realgymnasien, Oberstufe, 2. Teil	1.
	I.	Suppantschitsch, Geometr. Anschauungslehre	1.
	II.	„ Geometrie, 1. Heft	1.
	III.	„ „ 2. „	1.
	IV., V.	„ „ für die Mittelst.	1.
	VI.—VIII. VI.—VIII.	Hočevar, Geometrie für Obergymnasien Schlömilch, 5 stell. Logarithmentafeln	7.
Naturgeschichte	I., II.	Nalepa, Grundriß der Naturgeschichte d. Tierreiches	6.
	I., II.	Beck-Managetta, Grundriß der Naturgeschichte des Pflanzenreiches	5.
	IV.	Ficker, Leitfaden der Mineralogie u. Chemie	nur 4.
	V.	Scharitzer, Mineralogie und Geologie f. Obergymnasien	7.
	VI.	Wettstein, Botanik für Obergymnasien Graber-Altschul-Latzel, Leitfaden der Körperlehre und Tierkunde	4. nur 6.
Physik	III.	Rosenberg, Lehrbuch der Physik an den unteren Klassen der Mittelschulen (für Gymnasien)	3.
	IV.	Höfler-Maiß, Naturlehre für Untergymnasien	4.
	VII., VIII.	Rosenberg, Physik für Obergymnasien mit Hemmelmayr, Leitfaden der Chemie	5.
Philos. Propädeutik	VII.	Hofmann, Lehrbuch der Logik	1.
	VIII.	Jerusalem, Lehrbuch der Psychologie	4.
Franz. Sprache	I. Abtlg.	Lehrgang der französischen Sprache f. Gymnasien, 1. Teil	2.
Stenographie	I. u. II. Abtlg.	Scheller, Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie	9.—15.

D. Vergleichung.

Vermögensstand Ende 1912/13	17.997 K 87 h
Vermögensstand Ende 1911/12	18.807 „ 07 „
Vermögensabfall 1912/13	809 K 20 h

3. Vermögensnachweis.

P.-Nr.	Benennung	K	h
Das Vereinsvermögen besteht aus:			
1.	6 für Stipendien vinkulierte Staatsrenten-Obligationen, u. zw. vom 1. März 1893, Nr. 2239 per 4200 K, und Nr. 6720 per 800 K, dann vom 1. September 1901, Nr. 43.252 per 2500 K, vom 1. September 1902, Nr. 47.947 per 2500 K, vom 1. September 1906, Nr. 69.063 per 2500 K und vom 1. März 1903, Nr. 78.077 per 2500 K, zusammen	15.000	—
2.	dem Einlagebuche der Sparkasse der Stadt Ried Nr. 4375 samt den 4% Zinsen bis 30. Juni 1913.	2583	88
3.	dem Scheckkonto der Postsparkasse Nr. 74.011	381	97
4.	der Barschaft von	32	02
Vermögensstand		17.997	87
Außerdem besitzt der Verein eine ansehnliche Bibliothek von Lehrbüchern und Lehrmitteln, die an dürftige Schüler leihweise abgegeben werden.			

4. Der Vereinsausschuß.

Vorstand:

Dr. Karl Weilnböck, k. k. Gymnasial-Direktor.

Ausschuß-Mitglieder:

Gewählt bis einschließlich 1914/15.

Von der General-Versammlung gewählt:

Von und aus dem Lehrkörper des k. k. Gymnasiums gewählt:

- Dr. Viktor Dimmel, Advokat, Kassier,
- Dr. med. Josef Dorfwirth, kaiserl. Rat, Arzt.
- Karl Zweymüller, k. k. Notar, Sparkasse-Direktions-Vorstand.
- Engelbert Wetzelsberger, kais. Rat, Kaufmann.
- Friedrich Thurner, Kaufmann.
- Franz Mayer jun., Kaufmann.

- Die k. k. Professoren:
- Otto Toifel,
- Peter Kitlitzko,
- Dr. Rudolf Neuwirth,
- Dr. Franz Schöberl,
- Heinrich May,
- Karl Rausch.

Ersatzmänner.

Ersatzmänner.

5. Verzeichnis der Mitglieder des Studenten-Unterstützungs-Vereines.

* Ehemalige Abiturienten des k. k. Staats-Gymnasiums Ia Ried:

- *Ablinger Josef, Pfarrer in Molln
- Aigner Gustav, Gemeindefarzt in Utten-
dorf, O.-Oe.
- *Aigner Dr., Gustav, Hof- u. Gerichts-
Advokat in Salzburg
- Aigner Johann, Pfarrer in Weibern
- *Aitzetmüller Franz, Pfarrer in Sankt
Nikola, O.-Oe.
- Altwirth Petrus, Pfarrer in Reichers-
berg
- Ammerer Heinrich, Kaufmann in Ried
- Ammering Ernst, Buchbinder in Ried
- Andorfer Theresia, Fleischhauers-
gattin in Ried
- Angelis Karl, Gemeindefarzt, Unterach
- *Angelis Dr. Karl, Gemeindefarzt, Ibm-
Eggelsberg

- Angermayer Andreas, Pfarrer in
Utzenaich
- *Angermayer Anton, Pfarrer, Schildorn
- Anzengruber Josef, Kooperator in
Diersbach
- *Anzengruber Matthäus, Gymnasial-
professor, Ried
- Asamer Alois, Pfarrer in Hochburg
- *Aschenberger Johann, Pfarrer in
in Mönchdorf
- *Aschenberger Michael, Kooperator in
St. Lamprechten, O.-Oe.
- *Auingler Alois, Stadtbuchhalter in Linz
- Bachleitner Anton, Pfarrer in Mör-
schwang (Oberberg)
- Baischer Engelbert, Pfarrer in Eggels-
berg

Ballek Angeline, Konditorin, Ried
 Baltinester Josef, Oberfinanzrat, Salzburg
 *Berger Dr., Franz, k. k. Professor, Ried-Linz
 Berger Jakob, Pfarrer in Hofkirchen a. d. Trattnach
 Berger Johann Georg, k. k. Professor i. R. in Ried
 Bernbrunn Theodor, k. k. Oberoffizial i. R., Ried
 Bernhard Franz, k. k. Professor in Wien
 *Binder P., Andreas, Kooperator in Kirchham bei Vorchdorf
 Birn Josef, Kaufmann, Ort i. L.
 Birnbauer Johann, Pfarrer in Pram
 Blaschök Karl, Pfarrer in Zell a. d. P.
 Blümlinger Odulf, Stifftshofmeister in Reichersberg
 *Böcklinger Georg, Pfarrer, Waldhausen
 Brader Anton, Schneidermeister, Ried
 *Brader P. Emmeran Dr., Professor in Kremsmünster
 Brauerei-Genossenschaft in Ried
 *Braun Karl, Oberlehrer in Oberhofen
 *Bresenhuber Josef, k. k. Oberpostkontrollor und Amtsvorstand in Wien
 Bruckmühl, Pfarre
 Brunbauer Franz, Kaminfeger, Wolfsegg
 Bruneder Franz, Kooperator Utzenaich
 Brunhuber Franz, Gastwirt in Ried
 Buchegger Josef, Stadtpfarrer, Schwandenstadt
 Buchroiter Franziska, Hausbesitzergattin in Ried
 *Burgstaller Gottfried, Kooperator in Alkoven
 *Chavanne Eugen, Edler von, k. k. Statthalterei-Konzepts-Praktikant, Linz
 *Christl Johann, Pfarrer in Taiskirchen
 Christon Joh., Kaufmann in Heiligenstadt, O.-Oe.
 Dallinger Jakob, Pfarrer in Weng
 Daubrawa Otto, Apotheker in Ried
 Daxner Josef, pens. Pfarrer in Wesenufer
 Dimmel, Dr., Max, Arzt in Ried
 Dimmel, Dr., Viktor, Rechtsanwalt, Ried
 *Dirlinger Joh., Pfarrer in Aurach, O.Oe.
 *Doberer, Dr., Josef, Primararzt in Linz
 Donnemiller Nikodemus, k. k. Schulrat in Innsbruck
 Dorfwirth, Dr., Josef, kaiserl. Rat, Arzt in Ried
 Dworzak Hans, Herrschaftsbesitzer auf Schloß Aistersheim
 Eberhard Konrad, Pfarrer in Sankt Martin im Innkreis
 Ecker Franz, Kaufmann, Sarleinsbaeh
 *Ecker Leopold, erz. Bergverwalter in Mariahuta, Ungarn
 *Eiberger, P., Karl, Pfarrer in Matzleinsdorf bei Melk
 Elger Ferdinand, k. k. Professor, Wien
 Endl-Steinbrückner, Haag a. Hausr.
 Engelhardt Ludwig, Med. Dr., k. k. Forstarzt, Alt-Aussee.

Enzinger Franziska, Gutsbesitzerswitwe in Pramet
 Erlach, Dr., Hermann von, Primarius in Wien
 Falb Karl, Fachlehrer in Ried
 Feichtinger Johann, Pfarrer-Ueberackern-Ach
 Felleitner Matthäus, Pfarrer i. P., Neumarkt-Kallham
 *Ferstl Josef, Stadtpfarrer in Grein
 *Fink Josef, Pfarrer in Desselbrunn
 *Föttinger Karl, reg. Chorherr in Regau
 Forster Hans, k. k. Gymnasialprofessor in Ried
 Friedl Johann, Pfarrer, Schärding-Maria Brunenthal
 Friemel Adolf Dr., k. k. Professor in Ried
 *Fruhstorfer, Dr., Karl, Theologieprofessor in Linz
 Fruhwirth Theodor, k. k. Ingenieur in Ried
 Fuchs Franz, Reisender, Frankenburg
 Furtner Michael, Kooperator in Sankt Martin
 Gaismaier, Dr., Josef, k. k. Professor in Wien
 *Gann Franz, k. k. Staatsbahnadjunkt in Ried
 Gärtner, Dr., Wilhelm, Gymnasiallehrer in Ried
 Gatterbauer Bartholomäus, reg. Chorherr, Pfarrer in Ort, Innkreis
 Geiginger Leopold, Sparkasse-Kanzleidirektor in Ried
 *Geisböck, Dr., Felix, Arzt, Innsbruck
 Gersdorf Emil, Spediteur in Salzburg
 Gimplinger Alois, Kaufmann in Ried
 Göschlberger Karl, Kooperator in Steyregg
 Göttler Hedwig, Weißbierbrauerei in Simbach, Bayern
 *Graf, Dr., Karl, Rechtsanwalt, Vizebürgermeister, Ried
 Griebler, Ludwig, Pfarrer in Viechtenstein
 Grims Josef, Pfarrer in Auroldmünster
 Gruber Ferdinand, Kaufmann in Ried
 Gruber Karl, Buchbinder in Ried
 Haberl Alois, Pfarrer in Riedau
 Habtmann Otto, k. k. Notar in Salzburg
 *Haidinger Josef, k. k. Statthalterei-Rechnungsbeamter, Linz
 Haller Franz, k. k. Landesgerichtsrat in Ried
 *Hamperl, Dr., Ferdinand, k. k. Finanzsekretär in Salzburg
 Handl Josef, Kaufmann in Ried
 Hanner Karl, Braumeister, Eberschwang
 *Haslhofer Rudolf, k. k. Richter, Grieskirchen
 Hattinger Franziska, Lehrerswitwe in Ried
 *Heinrich, Dr., Josef, k. k. Landesgerichtsrat in Ried
 *Heinrich, Karl, k. k. Notar in Grieskirchen
 Heppner Theodor, k. k. Oberlandesgerichtsrat in Ried

- Herbst Johann, Kaufmann in Ried
 *Hermentin Franz, Kooperator, Mattighofen
 Herold Adolf, Bauspengler in Ried
 Hinterberger Franz, Benefiziat in Pram
 Hippmann Georg, k. k. Steueroffizial, Ried
 Hirnschrodt Leopold, Pfarrer, Gurten
 *Hochhold Franz, Kooperator in Sankt Marien bei Neuhofen
 Hofinger Johann, Privat, Ried
 Holanik Josef, Pfarrer in Uttendorf
 Hoog Leopold, k. k. Kanzlei-Direktor in Ried
 Höfner Kajetan, k. k. Professor und Bezirksschulinspektor i. R., Salzburg
 Hönig Friedrich, Kooperator in Peuerbach
 *Horzeyschy, Dr., Ludwig, k. k. Notar in Vöcklabruck
 Huber Jakob, Pfarrer in Kallham
 Huber Johann, Bürgerschuldirektor in Ried
 Huber Josef, Hotelier in Ried
 Huber Michael, Pfarrer in Geinberg
 *Huemmer Joh., reg. Chorherr, Kooperator in Regau
 Huemer Josef, Oekonom, Frankenburg
 Hufnagl Matthias, Pfarrer in Urfahr
 Innviertler Druckerei in Ried
 *Irresberger, Dr., Kaspar, Rechtsanwalt in Linz
 Jetzinger Matthäus, Pfarrer in Sankt Marienkirchen a. H. (Ried)
 Jezek Franz, Dr. jur., k. k. Bezirksrichter, Ried
 *Kappler, P., Bonifaz, Pfarrvikar in Röhrendorf bei Krems, N.-Oe.
 *Kapsreiter, Dr., Josef, k. k. Bezirksrichter in Salzburg
 Kastner Josef, Pfarrer in Ostermiething
 Kern Leopold, Baumeister, Unterweißenbach
 Khuen, Gräfin Therese, Herrschaftsbesitzerin in Eppan, Tirol
 Kienmoser Raimund, k. k. Bezirkskommissär in Freistadt, O.-Oe.
 Kiß Anton, k. k. Professor in Wien
 Kitlitzko Peter, geistlicher Rat, k. k. Professor, Ried
 Klinger Ernst, Pfarrer in Aspach
 Koch Walter, k. k. Bezirkstierarzt, Ried
 Kölbl Rudolf v., k. k. Bezirkshauptmann in Ried
 Kohl Franz, k. k. Gymnasialprofessor in Ried
 *Kollnberger Josef, Religionsprofessor in Linz
 König Johann, Färbereibesitzer, Ried
 *Kornpointner, P., Ludwig, Pfarrer in St. Konrad
 Krammer Augustin, Benefiziat, Raab
 *Krammer Karl, Pfr., Neustift in O.-Oe.
 *Krauter Matthias, Pfarrer, Altschwendt
 *Kreuzwieser Josef, Pfarrer in Sankt Stephan a. Walde, O.-Oe.
 Kriechbaum Eduard, Med. Dr., Arzt, Braunau a. I.
 *Kriechbaum, Dr., Karl, Arzt, Baumgartenberg
 Kroupa Moritz, Pfarrer in St. Roman (Münzkirchen)
 K . . . A, Ungenannt (10 K), G n.
 Kurzwernhart Therese, Private, Raab
 Kussian, Dr., Klemens, Rechtsanwalt, Mattighofen
 Läufer Roman, Pfarrer in Gallspach
 Lang Jakob, Dechant in Raab, O.-Oe.
 Lang Jos., Reichsratsabgeordneter, Vize-dechant in Mehrnbach
 Langgruber Josef, Gastwirt, Ort im Innkreis
 Laninger Ernst, inf. Propst, Kreisdechant, Rit. d. Eis. Kron.-Ord., Mattighofen
 Lankmayr Anton, k. k. Hofrat und Kreisgerichts-Präsident in Ried
 *Lechner Lambert, Pfarrer, Rottenbach
 *Leinberger, Dr., Karl, Stadtarzt, Ried
 Lettenmüller Raimund, Benefiziat in Kallham
 Loretz Josef, Kaufmann in Ried
 Luger Theodor, Dechant in Schärding
 Lughofer Josef, Oberlehrer in Ort, i. I.
 Lukács Oskar, evangelischer Pfarrer in Braunau
 Mader Johann, Pfarrer in Antiesenhofen
 Maria-Schmolln, Pfarramt
 Mark, Dr., Anton, Rechtsanwalt, Ried
 Matt Josef, stud. jur. in Salzburg
 May Heinrich, k. k. Professor in Ried
 Mayer Franz jun., Kaufmann in Ried
 Mayer Josef sen., Privat in Ried
 *Mayr Alois, k. k. Postoffizial, Linz, technische Abteilung
 Mayr, Dr., Josef, k. k. Prof., Innsbruck
 Mayrhofer, Dr., Karl, Stadtarzt, Ried
 Mayrwöger Franz, Pfarrer, Eggerding
 Medicus Heinrich, Dr., k. k. Hofrat, Finanzprokurator, Salzburg
 Meindl Konrad, Propst des Chorherrenstiftes Reichersberg
 *Meisinger Josef, k. k. Bezirkstierarzt in Salzburg
 Mitter Bernhard, Chorherr des Stiftes Reichersberg, Kooperator in Pitten, Niederösterreich
 Molterer Leopold, Pfarrer in Pötting (Neumarkt-Kallham)
 *Mrazcek, Dr., Julius, k. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien
 Mühlleder Franz, Pfarrer, Eberschwang
 Munding Felix, Zuckerbäcker in Ried
 Murauer Johann, Schneidermeister in Ried
 *Murauer, Dr., Josef, k. k. Gymnasialprofessor in Craz
 Nefischer Ignaz, Pfarrer in Astättlochen
 Neubacher Rudolf, Pfarrer in Zell am Pettenfurst
 *Neudorfer, Dr., Hans, Gemeindecart in Unterweißenbach
 Neumüller Anton, Pfarrer i. P., Dorf-Riedau

Neuwirth, Dr., Rudolf, k. k. Professor
in Ried
*Nöbauer Anton, Dechant in Andorf
Oberhuber Max, Dr., Rechtsanwalt in
Mistelbach, N.-Oe.
Obermayr Jakob, Pfarrer in Gallspach,
Obermüllner Anton, Dechant, Feld-
kirchen
*Orthner Franz, med. Dr., k. k. Amts-
arzt in Ried
Pascher, Dr., Adalbert, Stadtarzt in
Braunau
*Pausinger Felix v. Dr., k. k. Profes-
sor, Klagenfurt
*Pausinger, Dr., Josef von, Gemeinde-
arzt in Lambach
*Pawlik, Dr., Hugo, k. k. Oberlandes-
gerichtsrat in Wien
Pecile Rudolf, Schuhmacher in Ried
Peckenzell, Freifrau von, Linz
Peßler Oskar, Reichsritter von, Guts-
besitzer in Riedau
*Pfeiffer Heinrich, Pfr., Wolfsegg, O.-Oe.
Pfob, Dr., Franz, k. k. Landesgerichts-
rat in Ried
Piberhofer Johann, Pfarrer in Walding
Pilgerstorfer Josef, Dr., Gemein-
arzt in Neumarkt-Kallham
Pischlsdorf, Pfarramt bei Mattighofen
Planck Karl Edler von Planckburg,
k. k. Ministerial-Sekretär in Wien
Platzer Josef, Kooperator, Hörseching
Pochlin Jos., Tischlermeister, St. Gilgen
Pönsch Josef, Pfarrer, Kirchheim
*Posselt Ludwig, Dr., Arzt, Eberschwang
Pramer Michael, Pfarrer in Scharden-
berg
Prandstetter Johann, Pfarrer in
Mauerkirchen
Preßvereinsdruckerei (J. Fridrich)
in Ried
*Priewasser Johann, Kooperator in
Frankenburg
Pröslmaier Franz, Pfarrer in Raab
Proier Georg, Gastwirt in Ried
*Puehner, Dr., Karl, Bahnarzt, Schwanen-
stadt
*Purgstaller, Dr., Hans, Gemeindearzt
in Pischelsdorf
*Quandt Hans, k. k. Richter, Waizen-
kirchen
*Racher Adolf Dr., Magistratskommissär,
Rada Johanna, Gemischtwarenhandlung
in Ried
Radlgruber Ignaz, Pfarrer, Senften-
bach
*Raschhofer Anton, k. k. Landesgerichts-
rat in Braunau am Inn
Rathschüler Josef, Kaufmann in Ried
Rausch Karl, k. k. Professor in Ried
Rauscher Franz, Buchhändler in Ried
Razenberger Martin, Spiritual, Linz
*Reichenbach, Dr., August, Rechts-
anwalt in Zell am See
Reißer Ludwig, Pfarrer in Taufkirchen
*Reiter Alois, k. k. Finanz-Kommissär,
Freistadt
Reiter Franz, Kooperator in Ried

Rienmüller Franz, k. k. Bezirks-
kommissär, Ried
Reiter Max, kaiserl. Rat, Kaufmann, Ried
Resch Josef, Pfarrer, Pramet
*Riedl Leo, Pfarrer in Windischgarsten
Riepl Franz, Kooperator in Ried
*Ritzberger Albert, Kunstmaler, Linz
Ritzberger Josef, Konsistorialrat und
Dechant in St. Peter bei Braunau
Rom, Dr., Eugen, Rechtsanwalt, Ried
Roßmann Johann G., k. k. Oberpost-
meister i. R., Mauerkirchen
*Rothauer Franz, geistl. Rat, Pfarrer
in Rainbach bei Schärding
Rothböck Max, Sparkassa-Buchhalter,
Ried
Rührmayr Karl, Fabrikant, Schärding
*Rumpl Gregor, Stiftskooperator in
Reichersberg
Rutzinger Johann, Konsistorialrat und
Dechant in Henhart
Sailer Josef, Propst d. Chorherrenstiftes
St. Florian, O.-Oe.
Sallak Albert, k. k. Gymnasialprofessor
in Ried
Schachinger Josef, pens. Pfarrer in
Rottenbach (Haag a. H.)
Schachinger Norbert, Generalabt des
Prämonstratenserordens und Abt des
Stiftes Schlägl
Scharrer Luise, k. k. Postmeisterin in
Linz
Schauer Josef, Kooperator, Grieskirchen
*Scherer, Dr., Franz, Rechtsanwalt in
Vöcklabruck
*Scheuer Matthias, Defizient, Pram
Schiffmann, Dr., Konrad, k. k. Profes-
sor, Kustos der Studienbibliothek
in Linz
*Schileher, Dr., Gustav, k. k. Landes-
gerichtsrat in Wien
Schindlauer Josef, Pfarrer, Pfaff-
stätten (Munderfing)
Schläffer Anton, Kaufmann in Taxen-
bach, Salzburg
Schließleder Eduard, Pfarrer, Sankt
Florian (Schärding)
*Schmauß August von, k. k. Landes-
gerichtsrat in Wels
Schmid Alfred, k. k. Oberpostverwalter
in Ried
Schmid Franz, Kanonikus und Dechant
in Peuerbach
Schmuckenschläger Antonin, Pfarrer
in Neuhofen bei Ried
Schneider, Dr., Andreas, Arzt in Ried
Schober Rudolf, Hutmacher in Ried
Schöberl, Dr., Franz, k. k. Professor
in Ried
Schramm Hans, Kaufmann in Ried
Schropp Karl, k. k. Postmeister, Vöck-
lamarkt
Schubert Eusebius, Pfarrer, Walpers-
bach
Schützner Ludwig, pens. Pfarrer in
Wolfsegg
Schuster Matth., Pfarrer, Neukirchen
a. Walde

- Schwinner Johann, Pfarrer in Peterskirchen
- *Seyfried Josef, Pfarrer in Katharinenberg, Böhmen
- Seyrl Hugo, Schloßbrauerei in Starhemberg bei Haag, O.-Oe
- Sinzinger Andreas, Kaufmann in Ried
- Sonnleitner Oskar, Benefiziat, Köppach (Schwanenstadt)
- Sonntag Karl, Pfarrer in Hohenzell
- *Spannlang, Dr., Matthias, Bahnarzt in Schärding
- Splechtna Josef, Bankier, Ried
- Sporn Eduard, Buchhalter, Mattighofen
- *Sporn, Dr., Theodor, Zahnarzt, Ried
- *Starlinger Johann, Pfarrer in Niederthalheim
- *Starlinger, Dr., Josef, Regierungsrat, Direktor der Landes-Irrenanstalt in Mauer-Oehling
- *Steinbrückner med, Dr., Josef (Familie Endl) in Haag, O.-Oe.
- Steindl Franz, Pfarrer, Enzenkirchen
- Steinhauser Daniel, Pfarrer, Handenberg
- *Steininger Ferdinand, Benefiziat in Schärding
- Stelzhamer Franz, Pfarrer, Gaspolthofen
- Steuer, Dr., Isidor, k. k. Landesgerichtsrat in Ried
- *Stiglmayer, Dr., Hans, k. k. Realschulprofessor in Eger
- *Stöger Christian, Pfarrer in Uttendorf, Oberösterreich
- *Stolz, Dr., Ernst, k. k. Finanzrat und Professor an der Handelsakademie in Wien
- Stübler Karl, k. k. Oberpostmeister in Mattighofen
- Teichgräber Viktor, k. k. Notar, Ried
- Thalmayr, Dr., Franz, k. k. Gymnasialdirektor in Linz
- Thill Karl, Kommerzialrat in Wien
- Thurner Friedr., Bürgermeister, Kaufmann in Ried
- Toifel Otto, k. k. Professor in Ried
- *Traschwandner P. Rupert, Pfarrer in Trabach, Steiermark
- Trinkfaß Johann, Konsistorialrat, Dechant und Stadtpfarrer in Ried
- Tumler, Dr., Franz, k. k. Professor in Bozen
- Tünkl Ferdinand, k. k. Professor in Salzburg
- Vennigen Max, Frh. von, Riegerding
- *Vierhapper, Dr., Friedr., Universitätsdozent in Wien
- Vogl Wolfgang, Fabriksbesitzer, Ried
- *Voglhuber Franz, Pfarrer in Obertalheim bei Timmelkam, O.-Oe.
- *Vorhofer Alois, Pfarrer in Burgkirchen bei Braunau
- Vorhofer Lukas, Kooperator, Pfarrkirchen (Mühlkreis)
- Wagenbichler Rupert, Sägewerksbesitzer, Radstadt, Salzburg
- Wagner Ignaz, Kaufmann in Ried
- Wagner Josef, Kaufmann, Taufkircheu
- Wagner Josefine, Kaufmannsgattin in Simbach
- Wagner Karl, Pfarrer in Natternbach
- Wagnleithner Georg, Ritter des Frz. Jos.-Ord., Dechant, Grieskirchen
- Wallnstorfer Josef, Pfarrer in Eitzing
- *Watzke, Dr., Adolf, k. k. Professor in Troppau
- Weilnböck Karl, Dr., k. k. Gymnasialdirektor in Ried.
- Weinhäupl Karl, Gasthofbesitzer, Ried
- Weismann Rudolf, pens, Pfarrer, Neuhofen i. I.
- Weiß Ferdinand, k. k. Professor d. R. in Mauerkirchen
- *Weiß Gerhoch, Chorberr in Reichersberg
- Weiß Johann, Pfarrer, Mühlheim
- Wenzl Josef, von, Gemeindecart in St. Lambrechten, O.-Oe
- Wetzelsberger Engelbert, kaiserl. Rat, Kaufmann in Ried
- Wiesinger Josef, Pfarrer in Mettmach
- Wimmer Anna, Beamteugattin, Ried
- Wimmer Ignaz, Kooperator, Frankmarkt
- Winkler Friedr., k. k. Oberpostmeister in Frankmarkt
- Winter Hans, Altbürgermeister, Landtagsabgeordneter in Ried
- Wintersberger Franz, Pfarrer in Pischelsdorf
- *Wipplinger Norb., Pfarrer, Schwarzenberg, O.-Oe.
- Wögerbauer Roman, reg. Chorberr, Pfarrvikar St. Lambrechten
- Wolff Otto, k. k. Notar in Braunau
- *Zallinger Bertrand, reg. Chorberr des Stiftes Reichersberg in St. Lambrechten
- Zauner Anton, Pfarrer in St. Marienkirchen bei Schärding
- *Zeillinger Michael, Kooperator in St. Martin
- Zentralbank der deutschen Sparkassen, Filiale Ried
- Zipfer Bierbrauerei in Zipf
- *Zweimüller Paul, Pfarrer in Weichstetten, O.-Oe.
- Zweymüller Karl, k. k. Notar, Ried

346 Mitglieder.

Die Vereinsvorstehung betrachtet es am Schuljahrsschlusse als eine angenehme Pflicht, hiemit allen Wohltätern und Gönnern der unterstützungsbedürftigen Gymnasialjugend und allen Förderern der Zwecke des Studenten-Unterstützungs-Vereines für ihre menschenfreundliche Gesinnung den geziemenden und wärmsten Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Da die Zahl der dürftigen Schüler am Rieder Gymnasium eine sehr bedeutende ist, so richtet der Verein, um den sich steigenden Anforderungen möglichst genügen zu können, an edle Freunde der studierenden Jugend, namentlich an die ehemaligen Schüler der Anstalt, die herzliche Bitte, ihn in seinem wohlthätigen Wirken nach Kräften unterstützen zu wollen.

XVII. Anzeige für das nächste Schuljahr 1913/14.

Das neue Schuljahr 1913/14 beginnt am **16. September 1913.**

Die Anmeldung der Schüler für die I. Klasse findet im Sommertermine 1913 am 12. Juli 1913 von 8—10 Uhr (Aufnahmsprüfung schriftlich von 10—12 Uhr und mündlich von 2—4 Uhr), im Herbsttermine (während der Ferien auch brieflich), spätestens am 16. September 1913 vormittags zwischen 8—10 Uhr in der Direktionskanzlei statt. Die Aufnahmsprüfung wird im Herbsttermine am Dienstag, den 16. September 1913, von 10—12 Uhr (schriftlich) und von halb 3 Uhr an (mündlich) im Lehrzimmer der I. Klasse vorgenommen werden. — Die Schüler haben bei der Aufnahme in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter in der Direktionskanzlei zu erscheinen, einen legalen Tauschein und das Frequentationszeugnis der Volksschule mit den Noten aus Religion, Unterrichtssprache und Rechnen vorzulegen. Bei der Aufnahmsprüfung wird in der Religion jenes Maß von Wissen verlangt, welches in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden kann; in der deutschen Sprache Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfacher, bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; im Rechnen Uebung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Zufolge Ministerial-Erlasses vom 2. Jänner 1886, Z. 85, ist eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung in die I. Klasse, sei es an einer und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, mit der Rechtswirksamkeit für das unmittelbar folgende Schuljahr unzulässig.

Schüler von fremden Anstalten, die in eine höhere Klasse (II.—VIII.) des k. k. Staatsgymnasiums in Ried eintreten wollen, sind (während der Ferien auch brieflich) bis zum 12. September 1913 unter Vorlage der bisher erworbenen Semestral- und Jahreszeugnisse, von denen das letzte mit der Abgangsklausel versehen sein muß, in der Direktionskanzlei anzumelden.

Schüler, die bereits im Vorjahre der Anstalt angehört haben, haben sich Mittwoch, den 17. September 1913, vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 2—3 Uhr unter Vorweisung des letzten Jahreszeugnisses in der Direktionskanzlei zu melden. Während der Ferien können Anfragen etc. mündlich und brieflich Erledigung finden.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen, ferner die Aufnahmsprüfungen in die höheren Klassen (II.—VIII.) werden ebenfalls am 16. September von 8 Uhr an in den Lehrzimmern jener Klassen, für welche die Schüler die Aufnahme nachsuchten, vorgenommen werden.

Das Heiligengeistamt findet Donnerstag, den 18. September 1913, um 9 Uhr in der Kapuzinerkirche statt. Die Schüler versammeln sich zum Kirchengange in den Lehrzimmern ihrer Klassen.

Das Schulgeld beträgt halbjährig 30 K und ist in den ersten vier Wochen jedes Semesters zu entrichten. Unbemittelten und würdigen Schülern der I. Klasse kann die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des I Semesters gestundet werden. Dürftige Schüler aller Klassen, welche ein legales Mittellosigkeitszeugnis vorweisen können, im letzten Semester im Studienfortgange einen günstigen Erfolg erzielten und im Betragen die Note „sehr gut“ oder „gut“ erhielten, können von der Entrichtung des Schulgeldes ganz oder halb befreit werden. Gesuche, belegt mit dem letzten Jahresansweise, sind bis längstens 30. September 1913 in der Direktionskanzlei abzugeben.

Jeder neu eintretende Schüler hat eine Aufnahme taxte von 4 K 20 h zu entrichten, alle Schüler haben einen Bibliotheksbeitrag von 2 K und für die Jugendspiele 1 K zu erlegen.

Auswärtige Schüler müssen so untergebracht werden, daß sie unter der nötigen Aufsicht stehen.

Den Eltern auswärtiger Schüler wird daher der wohlgemeinte Rat erteilt, ihre Söhne nur solchen Kosthäusern anzuvertrauen, welche die Ueberwachung ihrer Pflöglinge gewissenhaft besorgen. Die Direktion ihrerseits ist gerne bereit, Adressen von vertrauenswürdigen Kosthäusern auf mündliche oder schriftliche Anfrage zur Verfügung zu stellen.

Dr. Karl Weilnböck,
k. k. Gymnasialdirektor.

Bisher erschienene Programmaufsätze:

- 1871/72. I. Beitrag zur Kenntnis der Dipterenfauna von Ried (Josef Palm).
- 1872/73. Beitrag zur Kunde der Sagen, Mythen und Bräuche im Innviertel (Konrad Pasch).
- 1873/74. II. Beitrag zur Kenntnis der Dipterenfauna von Ried (Josef Palm).
- 1874/75. Geschichte der Entstehung des Schlosses und Marktes Ried (Ant. Höller).
- 1875/76. Kritische und erläuternde Bemerkungen zu den Trachinierinnen des Sophokles (Joh. Zahlfleisch).
- 1876/77. Versuch einer Metrik für Gymnasien (Simon Prem).
- 1877/78. Ueber die Aristotelischen Begriffe hyparchein, endechesthai hyparchein, exanankes hyparchein (Joh. Zahlfleisch).
- 1878/79. Ueber den gegenwärtigen Stand des Lateinschreibens (Dr. Heinr. Dittel).
- 1879/80. 1. De infinitivi apud Horatium usu (Dr. Heinrich Dittel). 2. Ueber einen Versuch in Betreff der Influenzmaschine (Dr. Th. Rellig).
- 1880/81. Anmerkungen zur Seelenlehre des Aristoteles mit besonderer Berücksichtigung des Trendelenburgschen Kommentars hiezu (Joh. Zahlfleisch).
- 1881/82. Quatenus Cicero in oratione pro Milone observaverit praecepta rhetorica (H. Meusburger).
- 1882/83. Bemerkungen zur römischen Satire, insbesondere der des Horaz und einigen mit ihr verwandten Dichtungsarten (H. Jaeger).
- 1883/84. Ein Beitrag zur Geschichte des Kaisers L. Septimius Severus (J. G. Reis).
- 1884/85. Prodrömus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich, I. Teil (Friedr. Vierhapper).
- 1885/86. Prodrömus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich, II. Teil (Friedr. Vierhapper).
- 1886/87. Prodrömus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich, III. Teil (Friedr. Vierhapper).
- 1887/88. Prodrömus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich, IV. Teil (Friedr. Vierhapper).
- 1888/89. Prodrömus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich, V. Teil (Friedr. Vierhapper).
- 1889/90. Ueber die Partikel Ge— vor Verben, I. Teil (Ernst Sewera).
- 1890/91. Ueber die Partikel Ge— vor Verben, II. Teil (Ernst Sewera).
- 1891/92. Quatenus Cicero in oratione de imperio Cn. Pompei observaverit praecepta rhetorica (J. Meusburger).
- 1892/93. Zum stereometrischen Unterrichte in der 6. Klasse an österr. Gymnasien (M. Schuster). Die Diktatur des M. Valerius im Jahre 253 (Dr. Georg Schön).
- 1893/94. Eine Ferienreise durch Bosnien und Herzegowina (Dr. Alex. Sturm).
- 1894/95. Sprachliche Eigentümlichkeiten der Vulgata (Alois Hartl). Elektrische Einrichtung im physikal. Kabinette des hiesigen Gymnasiums (M. Schuster).
- 1895/96. Zu den Verbalformen der griech. Schulgrammatik, I. Teil (Ernst Sewera).
- 1896/97. Zu den Verbalformen der griech. Schulgrammatik. II. Teil (Ernst Sewera).
- 1897/98. Katalog der Lehrerbibliothek (Ernst Sewera).
- 1898/99. Instruktion für Eltern und verantwortliche Aufseher von Studierenden an Mittelschulen.
- 1899/1900. Im Gebiete der hohen Tauern (Dr. Alex. Sturm).
- 1900/01. Ueber einige besondere Arten der Satzstellung bei Berthold von Regensburg (O. Toifel).
- 1901/02. Ueber einige besondere Arten der Satzstellung bei Berthold von Regensburg, II. Teil (O. Toifel).
- 1902/03. Das österreichische Alpenvorland an seiner schmalsten Stelle (Dr. Franz Schöberl).
- 1903/04. Die Bärenhäutersage. Folkloristische Studie (Dr. J. Gaismaier).
- 1904/05. Gliederung der gelesenen Lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos (J. Hebenstein).
- 1905/06. Zur Chronologie der Plantinischen Komödien (Dr. V. Püttner).
- 1906/07. Dietmar von Ried. Festspiel (F. S. Weber).
- 1907/08. Das St. Sebastians-Bruderschaftsbuch des Marktes Ried [1503] (Dr. F. Berger).
- 1908/09. Aufbau und Landschaft des Innviertels (Dr. F. Schöberl). Geschichte des Dietmar-Brunnens zu Ried (Fr. S. Weber).
- 1909/10. Das Archiv der Stadt Ried (Dr. F. Berger).
- 1910/11. Das Stelzhamer-Denkmal in Ried (Dr. F. Berger). Römer-Inschriften in Oberösterreich, für Studierende bearbeitet (H. May).
- 1911/12. Zum 40jähr. Bestande des k. k. Staatsgymnasiums in Ried (Dr. F. Berger). Wilhelm Gärtners Stellung zur Tragödie (Dr. W. Gärtner).